

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schiller-Presse gedruckt von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach 100: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt“ Nr. 1050-55.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach 100: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: Rtl. 2.80 monatlich, Rtl. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: Rtl. 3.50 monatlich, Rtl. 14.50 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbedingungen: nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle
Bekanntmachungen. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstmalige Anzeigen Rtl. 1.25, auswärtige Anzeigen Rtl. 1.50, fortwährende Anzeigen Rtl. 1.—,
auswärtige Anzeigen Rtl. 1.— für die einseitige Anzeigensfläche oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entfallender Nachschlag. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Hoffstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Montag, 9. Mai 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 212. • 69. Jahrgang.

Am 13. Mai!

Übergläubische Leute könnten schauernd darauf hin-
weisen, daß der Tag, an dem das verhängnisvolle Ulti-
matum abläuft, auf den 13. und noch dazu auf einen
Freitag fällt. Was freilich nach wiederum anderer
Leute Übergläubigen einander aufheben soll. Allein die
rauhe Wirklichkeit, vor die das deutsche Volk durch das
schicksalsschwere Ultimatum gestellt wird, hat nichts mit
Glauben und Aberglauben, sondern nur mit nackten
Tatsachen zu tun und mit Zahlen und Daten, mit Ziffern,
die in ihrer Kiesenhaftigkeit mörderisch sind.

Über die Tragweite des Ultimatus und der mit
ihm überreichten Rechnung der Reparationskommission,
über die Frage „Annehmen oder Ablehnen“, über die
zweifelslos in beiden Fällen katastrophalen Folgen einer
Annahme oder Ablehnung ist am Samstag und Son-
ntag in den Fraktionsführungen und auch im Ausmaß
für auswärtige Angelegenheiten eingehend und alle
hier in Frage kommenden Punkte erschöpfend beraten
und verhandelt worden. Dabei ergab sich, daß diese
schicksalsschwere Frage von drei verschiedenen Gesicht-
punkten aus zu betrachten und zu entscheiden ist: vom
finanziellen, vom wirtschaftlichen und vom politischen
Standpunkt.

Was den ersten betrifft, so herrschte sowohl in den
Verhandlungen der Fraktionen wie im Auswärtigen
Ausschuß Einstimmigkeit darüber, daß die finan-
ziellen Verpflichtungen, welche dem deutschen
Volke durch die Forderungen der Reparationskommis-
sion auferlegt werden, unerfüllbar sind, wobei beson-
ders betont wurde, daß sie zumindest in der Bemessung
des Gegenwärtigen noch über das Pariser Diktat
hinausgehen. Denn während dieses mit einem Gegen-
wartswert der Reparationsforderungen von etwa 63
Milliarden Goldmark rechnete, stellt sich die uns jetzt
präsentierende Rechnung auf 132 Milliarden. Dem Hin-
weis darauf, daß diese Forderungen noch über den Ver-
sailer Vertrag hinausgehen, wurde von denen, die zum
Nachgeben rieten, entgegengehalten, daß die jetzigen
Forderungen infolge einer Erleichterung gegenüber dem
Pariser Schema bedeuten, als nur für die ersten 12 und
die zweiten 28 Milliarden ein Zahlungsplan festgelegt
wird, und zwar durch Ausgabe von Schuldverschrei-
bungen, während die Realisierung der letzten 82 Milliarden
von der Leistungsfähigkeit Deutschlands abhängig ge-
macht werden soll. Diesem Hoffnungsstimmer gegen-
über wurde wiederum betont, daß zweifelslos schon die
Serien 1 und 2 finanziell nicht zu realisieren sein wer-
den, so daß die Erwartung auf eine Ermäßigung der
Serie 3 keine Rolle spiele.

So kann man vom finanziellen Standpunkt aus nur
zu einem runden Nein kommen, und dieser Standpunkt
deckt sich ja zum Teil mit dem wirtschaftlichen. Es ist
eindrücklich darauf hingewiesen worden, daß die deut-
sche Wirtschaft den Abbruch dieser Kontributionen unter
keinen Umständen ertragen könne, um so mehr, da die
Abgabe von der Ausfuhr den Export, aus dem doch auch
die direkten Reparationsbeiträge in erster Reihe heraus-
gewirtschaftet werden müssen, einschnüren, wenn nicht
gar auf die Dauer abschneiden würde. Andererseits
wurde darauf hingewiesen, daß es ja im Interesse der
Alliierten selbst liegen würde, unsere Ausfuhr zu er-
leichtern, und weiter wurde betont, daß der Verlust des
Ruhrreviers und vielleicht gar noch eines Teiles von
Oberschlesien für unsere Industrie erst recht die Kata-
strophe bedeuten würde.

Zu diesen finanziellen und wirtschaftlichen Erwä-
gungen gesellen sich drittens die allgemein politischen.
Zunächst wird darauf aufmerksam gemacht, daß die
Nichtannahme des Ultimatus uns wenig nützen würde,
da die Alliierten ihr Diktat doch durchsetzen würden.
Weiter wird erklärt, man dürfe kein Opfer scheuen, um
die Befreiung neuen Gebietes zu verhindern. In diesem
Zusammenhang wird auch auf die ober-schlesische Frage
hingewiesen. Demgegenüber wird hervorgehoben, daß
auch die Annahme des Ultimatus letzten Endes nur
einen kurzfristigen Aufschub der Sanktionen bedeuten
würde, die in Kraft treten würden, sobald wir mit der
Vertragsverletzung in Verzug geraten. Denn das Ulti-
matum fordert ja nicht nur die Zustimmung zu den
Reparations- und anderen Leistungen, sondern auch
deren Erfüllung! So würde vielleicht schon die etwa
nicht durchzuführende Entlassung der bayerischen Ein-
wohnerwehren und wenn nicht das, so der erste Verzug
mit den Reparationszahlungen, der ja unvermeidlich ist,
uns vor dieselbe Situation stellen, wie jetzt das Ulti-
matum, dessen Annahme sich dann doch als zwecklos er-
weisen würde.

Das ist kurz skizziert das Für und Wider, welches
in den Fraktionsführungen wie im Auswärtigen Aus-
schuß eingehend erörtert wurde, um so die Entscheidung
über die schicksalsschwere Frage „Annehmen oder Ab-

lehnen?“ herbeizuführen — wobei die Stimmung sich
bisher überwiegend zu dem letzteren Standpunkt neigte
— und dann auf der Grundlage dieser Entscheidungen
das neue Kabinett zu bilden.

Regierungskrise und Ultimatum.

Br. Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Während
die Stellungnahme des Zentrums gegenüber der An-
nahme oder Ablehnung des Ententes-Ulti-
matums weiterhin schwelend ist, treten die Deutsche
Volkspartei und Demokraten für eine Ablehnung
der Ententeorderung ein. Nachdem die Polen
unberechtigt in deutsches Gebiet in Oberschlesien eingebrochen
sind und die Tötung der Teilnehmer polnischer Soldaten
bei dem Aufstand in Oberschlesien feststeht, befindet sich die
Frage der Entlassung der Ostschlesier im
Vordergrund der Erörterungen. Diese Entlassung glauben
die Mittelparteien nicht zugeben zu dürfen, da sie die
Preußen, das durch den Korridor vom Reich getrennt ist,
nicht schuldlos lassen wollen, falls einmal ein holländischer
oder polnischer Angriff drohen sollte. Ungeklärt ist ferner
die Frage einer Verlängerung der Rheinlandschleuse, die
ebenfalls nicht im Friedensvertrag vorzuleben ist. In den
Kreisen der Mittelparteien herrscht weiterhin die Auffassung
vor, daß die Beziehung von Düsseldorf, Duisburg, Mülheim
und Ruhrort und die neue Zollgrenze aufgehoben wer-
den müßten, wenn eine Annahme des Ultimatus über-
haupt in Erwägung gezogen werden sollte.

Br. Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Heute wer-
den, wie die „B. Morgenpost“ schreibt, die Regierun-
gsparteien, und zwar das Zentrum um 9 Uhr, die Demo-
kraten um 11 Uhr und die Deutsche Volkspartei um 12 Uhr,
zusammentreten. Volkstheater Wagner, der bekannt-
lich dem Reichspräsidenten seine endgültige Entscheidung
heute unterbreiten sollte, wird nach dem genannten Blatt
keine Ablehnung wiederholen. Die Kandidatur
Stresemanns ist wieder in den Vordergrund gerückt.
Der „L.“ sagt, daß Stresemann für ein energieloses Nein
eintrifft. Das Ultimatum läuft am Donnerstag ab; am
Dienstag oder Mittwoch muß sich spätestens das neue Kabi-
nett dem Reichstag vorstellen. Für das Kabinett Stre-
semann dürfte eine Mehrheit vorhanden sein.

Dr. Berlin, 9. Mai. (Drahtbericht.) In den Morgen-
blättern wird hervorgehoben, daß es bisher nicht ge-
lungen ist, eine einheitliche Stellungnahme
der Regierungsparteien zur Frage der Annahme oder Ab-
lehnung des Ultimatus der Entente zu erreichen. Während
die „Morgenpost“ schreibt, daß das Zentrum für die An-
nahme des Ultimatus ist, hat der „L.“ auch das
Zentrum für ein energieloses Nein. Der „Mon-
tagpost“ zufolge sei eine Änderung in der Stellungnahme
der Deutschen Volkspartei und der Demokraten nur zu er-
reichen, wenn gewisse Sicherheiten für die Er-
füllungen der Alliierten gegeben würden.

Befreiung des Ruhrgebietes unter allen Umständen.

Dr. Berlin, 9. Mai. (Drahtbericht.) Bertinax meldet
dem „Echo de Paris“: Für uns ist die bedeutendste
Klage die Befreiung des Ruhrgebietes in möglichst kür-
zester Frist, wie immer auch die Entscheidung sein möge, die
die Alliierten nun heute bis zum 12. Mai treffen werden.
Wenn die Ereignisse, die im Gange sind, sich entwickeln,
ohne daß wir dieses unerträgliche Leid ertragen können,
dann muß die Partei, die Ministerpräsident Briand ge-
bildet hat, als verloren betrachtet werden. Das alles wird
dann noch einmal zu machen sein und es kann dann zu Ent-
täuschungen führen.

Die Beteiligung Belgiens am Vormarsch.

Dr. Brüssel, 9. Mai. Über die Beteiligung Belgiens
an der eventuellen Befreiung des Ruhrgebietes sagte der
belgische Kriegsminister belgischen Journalisten
gegenüber, ausdrücklich bejahend, daß die Jahresklassen
1917 und 1918 unter den Waffen. Er werde deshalb zu
einer Teilmobilisierung der Jahresklasse 1918
schreiten. Man werde die Kapitulant als Antikoffiziere
und Reserveoffiziere einberufen und werde ferner drei
Jahresklassen des Eisenbahnerbataillons mobilisieren.

Keine Ferien des Reichstags.

Br. Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Mit Rücksicht
auf die politische Lage beschloß der Reichstag, nicht wie
ursprünglich beabsichtigt, Samstag in die Ferien zu gehen.
Er wird zunächst keine Arbeiten fortführen. Die Sitzung am
Sonntag und die heutige Sitzung sind ausgesetzt, da in
allen Fraktionen eingehende Beratungen über die
Annahme oder Ablehnung der Bedingungen der Entente
stattfinden.

Der Bahnhof Herbesthal verbleibt Belgien.

Dr. Brüssel, 9. Mai. Wie die „Liberté Belgique“ mit-
teilt, hat der belgische Senat einstimmig beschlossen,
daß der Bahnhof Herbesthal Belgien verbleibe; damit sei
also das deutsche Verlangen abgelehnt worden.

Zurückstellung der Resolution Anog.

D. London, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Renter mel-
det aus Washington, daß jetzt wo die Vereinigten
Staaten angenommen haben, sich inoffiziell im Obersten Rat
der Reparationskommission und im Völkerbund vertreten
zu lassen, die Führer des Repräsentantenhauses anregen
wollen, die Resolution des Senats Anog, die den Kriegs-
zustand mit Deutschland für beendet erklärt, so lange zurück-
zustellen, bis die größten Probleme, die aus dem Krieg
hervorgegangen sind, gelöst sind. Diese Haltung soll ange-
lich die Zustimmung des Präsidenten Harding haben.

Die Schulden der Alliierten bei Amerika.

W. T. B. Paris, 7. Mai. Der „New York Herald“ meldet
aus Washington, Senator Norris habe zugunsten der
Alliiertenverpflichtung einen Antrag auf sofortige Ein-
ziehung der rückständigen Zinsen der alliierten Schulden
bei den Vereinigten Staaten eingebracht.

Der polnische Aufruhr in Oberschlesien.

Dr. Oppeln, 9. Mai. Nach den bis gestern abend ein-
gelaufenen Meldungen verläuft die Linie des von den
Auständlichen besetzten Gebietes vom Norden
des Kreises Rosenberg bis östlich Bantau, westlich Wenden-
itz, östlich Turawa und Kroschew, östlich der Malawane
bis Jarnau, östlich Randrain, Jarnau links der Oder bis zur
Grenze. In der rein deutschen Stadt Kattowitz ist das
Ständrecht verhängt worden. Jeder Bürger, der mit
Waffen angetroffen wird, wird nach dem Befehl der inter-
alliierten Kommission erschossen. — Die Stadt Königs-
hütte befindet sich in den Händen der Aufständi-
schen. Nur das Rathaus wird von französischen Truppen
besetzt gehalten. Zwischen Gleiwitz und Petershol hat eine
schwere Schießerei stattgefunden. Die Notlage der
deutschen Bevölkerung wächst von Stunde zu
Stunde. Entsprechend steigert sich der Erregungszustand, in
welchem sich die deutschen Kreise befinden.

Dr. Oppeln, 9. Mai. Die Erregung der deutschen Be-
völkerung in Oppeln wegen eines bevorstehenden An-
griffes polnischer Invasoren ist überaus groß. Mit
Rücksicht hierauf hat die interalliierte Kommission gestern
abend zwei Anträge erlassen. Im ersten ersucht sie
die Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und
Ordnung und verbietet, einen Angriff auf Oppeln mit aller
Kraft abzuwehren. Der zweite Antrag fordert die Flücht-
linge zum Verlassen der Stadt Oppeln auf,
wenn die interalliierte Kommission besondere Züge bereit-
stellen würde.

Ein Telegramm an die Alliierten.

W. T. B. Kattowitz, 7. Mai. Das Glebisatikon-
militär für Deutschland, die Deutschnationale Volks-
partei, die Deutsche Volkspartei, die Katholische Volkspartei
(Zentrum), die Deutsche demokratische Partei, die Sozial-
demokratische Partei, der Allgemeine Deutsche Gewerkschafts-
bund, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Deutsche Ge-
werkschaftsring, landten am Abend George, Briand, Glott, Vi-
cent, Harding, Lord Curzon und Graf Ciano ein Tele-
gramm, in dem sie darauf hinweisen, daß die von dem bis-
herigen polnischen Glebisatikonmilitär unterbreitete Dar-
stellung der Entdeckung des polnischen Aufstandes in
Oberschlesien der Wahrheit ins Gesicht schlägt. In Ober-
schlesien habe weder ein Volk noch ein Deutscher auch nur den
leinsten Zweifel daran, daß Korfanty die Seele dieses ver-
brecherischen Unternehmens und einziger und alleiniger für das
furchtbare Unglück verantwortlich sei. Die Vorkämpfer seien
der interalliierten Regierung und der Glebisatikonmilitär
vorher bekannt gewesen. Unwahr sei die Behauptung, daß
am 2. Mai sämtliche Gruben und Hütten mit einemmal still-
gelegt worden seien. Die allgemeine Arbeitseinstellung vom
3. Mai sei durch die Auffständigen erzwungen worden. Die
Auffständigen seien mit Gewehren, Minenwerfern, Leuch-
ten und schwereren Maschinenbewehrung und sogar mit Geschützen
in einem Umfang ausgerüstet, der monatelange Kämpfe
voraussetze. Es sei erwiesen und der interalliierten Kom-
mission bekannt, daß diese Waffen aus Polen stammten. Es
sei eine unerhörte Annahme, daß Korfanty im Namen des
ober-schlesischen Volkes zu reden wage. Diese künstlich ent-
schobene Bewegung werde getragen von den Südbornen Korfanty,
die mit Gewalt die friedliche Bevölkerung zu den
Waffen und zur Teilnahme an dem verbrecherischen Aufstand
zwängen. Die interalliierte Kommission in Oppeln habe in
ihrer Bekanntmachung vom 3. Mai anerkannt, daß der Aufstand
nur von gewissen Teilen der ober-schlesischen Bevölkerung
getragen sei.

Das Telegramm fordert von den für die Entscheidung
über Oberschlesien verantwortlichen Nationen, daß sie sich
durch die der Wahrheit widersprechenden Darlegungen Korfanty
nicht beeinflussen lassen, sondern nach den
unveränderlichen Grundsätzen des Rechtes und der Gerech-
tigkeit entscheiden.

Unwahre Behauptungen Korfantys.

W. T. B. Berlin, 7. Mai. Korfanty erklärt in einer
Note an die Alliierten fälschlich, alles getan zu haben, was
in seiner Macht stünde, um den Aufstand zu ver-
hüten. Bereits unmittelbar nach der Abfassung hat keine
„Ober-schlesische Grenzzeitung“ die Vertreibung der Deutschen
aus Oberschlesien gefordert und unmittelbar vor Beginn des
Aufstandes, am 1. Mai, hat die „Grenzzeitung“ in den fan-
tastischen Ausdrücken gegen die Grubenbesitzer geäußert. Darau-
hin, also nicht montan, wie Korfanty Note, weiter be-
hauptet, ist der Aufstand ausgebrochen. Ebenso unwahr ist
die Behauptung, die Bewegung sei eine elementare, denn
alliierte Offiziere haben dem Spezialkorrespondenten des
„New York Herald“, Griffith, erklärt, die Aufstandsorgani-
sation sei von langer Hand vorbereitet. Ebenso ist Korfanty
falsch, die Grubenbesitzer und industriellen Anlagen
verloren zu lassen, nicht vom Augenblick blickend, denn der
ober-schlesische Sozialkorrespondent des Pariser „Journal“
falsch, daß bereits am 27. April diese Drohung in keinem
Blatte wohl nicht ohne Nützung mit Korfanty angedeutet.
Der diplomatische wie militärische Feldzugsplan Korfantys
hand also längst fest.

Abgelehnte englische Vorschläge.

Dr. Paris, 6. Mai. Wie der „Temps“ mitteilt, hat das
militärische Komitee von Versailles die Vorschläge der eng-
lischen Regierung, in Oberschlesien die Aufrechterhaltung der
Ruhe und Ordnung dadurch sicherzustellen, daß man das
kritische Industriegebiet durch interalliierte Trup-
pen besetzen lasse, die übrigen Gebiete dagegen Polen rein-
zuholen, zurückgewiesen. Die Alliierten haben die militä-
rischen Sachverständigen gegen die Ansicht, daß die nör-
dlichen Maßnahmen nicht ergriffen werden sollten, da
sich im übrigen auch die Lage in Oberschlesien ernstlich zu
bessern könne.

Frankreich gegen das Vorrücken der Reichswehr in Oberschlesien.

Dr. Paris, 9. Mai. (Havas.) Wie der „Matin“ aus
Berlin erfahren haben will, habe der französische Bot-
schafter in Berlin beim Auswärtigen Amt einen Schrift-
unternommen, um der deutschen Regierung vorzutragen, daß
jedes Vorrücken der Reichswehr in Ober-
schlesien von Frankreich als Vergehen gegen den Ver-
sailer Vertrag angesehen werden würde.

Sturmjahren im preussischen Landtag.

Br. Berlin, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der preussische Landtag brachte es am Samstag im Laufe des Nachmittags glücklich auf drei Sitzungen. Es waren Sturmjahre. Den Anfang dazu hat die Zurückweisung einer Mitteilung, wonach in Kassel ein französischer Offizier, ein französischer Kreisrat und ein Soldat von Eisenbahnen gefangen genommen worden seien, weil sie bei dem Versuch einer Sprengung einer Eisenbahnbrücke abgefaßt wurden. Minister Dominicus fiel die unangenehme Aufgabe zu, die von amtlicher Seite kommende Mitteilung zu widerrufen. Den Kommunisten konnte keine bessere Gelegenheit geboten werden, unter dem Schein des Rechts gegen die amtliche Berichterstattung zu protestieren. Es kam zu Tumulten, wie sie das preussische Parlament selten gesehen hat.

Zwischen der zweiten und der dritten Sitzung trat der Auktionsrat zusammen und wurde sich schlüssig, daß man nur noch über die Festsetzung der Tagesordnung für die Montagssitzung Bescheid fällen wolle.

Im Rahmen einer Geschäftsordnungsdebatte wiederholte dann in der dritten Sitzung der Sprecher der Kommunisten seine unerbitterliche Anklage, die heillosen Massverbrechen, und erreichte dadurch, daß ihm wieder ein Ordnungsruf erteilt wurde.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Kommunisten ihre Verhärte, die weitere Beratung unmöglich zu machen, bis man die obersteinständige Frage behandelt, am Montag wiederholen.

Wahl des Präsidiums zum preussischen Staatsrat.

Br. Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Zum ersten Mal nach dem preussischen Staatsrat wurde der Oberbürgermeister Dr. Adenauer (Köln) gewählt. Erster Stellvertreter wurde Graef (Frankfurt a. M.), zweiter Oberbürgermeister Dr. Jarres. In seiner Amtseinführung führte Dr. Adenauer aus, der Staatsrat sei trotz seines stark parlamentarischen Charakters keine Erste Kammer. Er habe allerdings ein Einspruchsrecht, ein Recht aufständischer Kuppelungen und ein Recht, Anträge zu stellen, sowie gewisse Befugnisse auf dem Verwaltungsgebiet.

Kommunistische Justiz.

Br. Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Zentralausschuß der kommunistischen Partei hat den Dinauswurf Paul Levis, der der Partei in seiner Broschüre „Die bittere Wahrheit“ gesagt hatte, mit 36 gegen 7 Stimmen bestätigt. Billiger kamen die acht Mitglieder des Ausschusses davon, die sich mit Levis solidarisch erklärten. Sie erhielten nur einen Ruffel. Die Suspendierung ihrer parlamentarischen Mandate wurde aufgehoben, während Levis noch einmal zur sofortigen Mandatsniederlegung aufgefordert wurde.

Übermäßige Beschlagnahme der „Noten Fahne“.

Br. Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Sonntag-Morgenausgabe der „Noten Fahne“ ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Die „Noten Fahne“ hat wiederum zur Erhebung des Prokurators aufgefordert.

Br. Berlin, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Erklärungen des Reichsanwalts Behrenbach in der gestrigen Reichstagsdebatte veranlaßten laut „V. L.“ das Organ der Kommunisten, die „Noten Fahne“, ein Extrablatt zur Verteilung zu bringen, in welchem die Genossen aufgefordert werden, sich der Zwangsobilisierung zu widersetzen und die Vorbereitungen des imperialistischen Krieges zu verhindern. Wie in den ersten Morgenstunden verlautet, wurde das Extrablatt beschlagnahmt.

Verhaftung Kaspars.

W. T. B. Halle a. S., 7. Mai. Der „Halleischen Ztg.“ zufolge wurde heute früh der ehemalige kommunistische Landrat des Kreises Sangerhausen, der Unabhängige, Redakteur Kaspars, auf Veranlassung des Sondergerichts verhaftet.

Verhaftete Landesverräter.

Br. Berlin, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die beiden Reichstagsmitglieder Kehler und Kanis wurden hier unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet. Kehler soll von Wiesbaden aus Abschriften des Geheimbuchs der Runtentelegraphie aus den Akten des hiesigen Geheimdienstes mit Hilfe von Kanis an die Feinde verkauft haben.

Lloyd George über den Kohlenstreik.

P. London, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Über den Kohlenstreik äußerte sich Lloyd George in einer Rede in Maidstone. Die Staatskasse habe die Kontrolle über die Vergewaltigung. Da die Vergewaltigung andauernd höhere Preise verlangen, so habe sich schließlich ein nachteiliges Geld ergeben. Seiner Meinung nach sei die gegenwärtige Lage der Vergewaltigung zu schließend.

Lloyd George führte dann aus, daß er die Hoffnung habe, daß Deutschland die vertragsmäßigen Bedingungen annehmen werde, die ihm auferlegt worden sind.

Residenz-Theater.

„Der verfluchte Adolar“. Musikalischer Schwan in drei Akten von Curt Kraak und Richard Kehler. Gesangstexte von Hermann Frey, Musik von Walter Kollo.

Total verrückt, blödsinnig, meißelhaft! Das braucht nicht Urteil, kann für einen Schwan sogar Anerkennung sein. Aber das ist in Unkenntnis der Kunst, der da auf der Bühne vorgemacht wird. Wird auch, Verehrter! Das ist ja der Zweck der Abgabe. Ein Schwan ist gut, wenn er den Zuschauer vor lauter Lachen nicht zum Nachdenken kommen läßt, wenn die ganze Handlung sich so deutlich als eine fortwährende Kette aneinandergereihter Blödsinn darstellt, daß der Zuschauer ununterbrochen in Lächerlichkeit bleibt. Zunächst sträubt man sich noch, amüsiert sich mehr über den weniger blödsinnigen Nachbar, der schon fürchterlich losplakt, als die Pointe hörbar wird. Teils darüber, mehr aber noch, weil man sich's selber schließlich doch nicht mehr verneinen kann, beteiligt man sich an der allgemeinen Heiterkeit und kommt auf diese Weise allmählich in jene Stimmung, die erforderlich ist, um kritisch auf sich wirken zu lassen, was an Wit, Situationskomik und mehr oder weniger geistreichem Wit geboten wird.

So war's am Samstag beim „Verfluchten Adolar“, den drei Textdichter, darunter der erfolgreiche Wiesbadener Curt Kraak und ein Komponist auf Neu herausgearbeitet hatten aus den „Bodentrüben“, einem Schwan, der vor Jahren schon einmal über die Bühnen ging. Da kommt der Rentier Adolar Gabelmann aus Paris mit Frau und Tochter zum Besuch seines Schwiegereltern nach Berlin, wo gerade Professor Gabelmann durch seine Steinachischen Verjährungs-erkenntnisse Tagesgespräch geworden ist. Auf dringenden Anraten seiner Frau läßt Adolar sich eine neue Verjährungs-erkenntnis einlesen. Die Operation gelingt glänzend. Adolar wird verjüngt. Der Erfolg ist schon am Schluß des ersten Aktes sichtbar und Adolars „Sprünge“ im Verlauf des Abends geben Veranlassung zu immer neuen urkomischen Situationen. Jagen die Mitwirkenden durcheinander und zwingen die Zuschauer zu launhaft losbrechenden, anhaltenden Nachlachen. Im zweiten Akt, der in dem schillernden Boudoir der Baronesse Dodo spielt, wird alles überboten, was sich an einem solchen Ort bisher darstellen ließ. Die blühende Ehe der folgenden Szenen im einzelnen zu schildern, müde man uns erlassen. Die „Drille“ liegt dafür, daß der Humor nicht ausgeht, und

Vom Scheinglanz der Wirtschaft.

Unlösliche Disharmonie scheint nach sozialistischer Auffassung die jetzige deutsche Wirtschaft zu erfüllen. Eine wirtschafliche Schöpfung, zwangsläufige Begrenzung der Auswirkungsmöglichkeit unserer Produktivkräfte, steigende Arbeitslosigkeit, steigendes Defizit des Reichshaushalts stehen angeblicher Überflutung der Unternehmer in Handel und Industrie mit riesenhaften Gewinnen gegenüber. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht der Teil der Presse, der angibt, besonderer Beschützer der wirtschaftlich Abhängigen und Schwachen zu sein, Proteste veröffentlicht gegen die Resultate der Abschlüsse der zur offener Rechnungslegung gezwungenen Gesellschaftsunternehmungen, der großen Aktiengesellschaften der Industrie, des Transportwesens usw. Und täglich ertönt von dort her der Ruf, daß sich die ganze Unmoral der kapitalistischen Wirtschaftsepöche aus diesem aufdringlichen Glanz in der großen Not des ganzen Volkes klar erweise, und daß man nur aus der Überwindung des Kapitalismus durch den Sozialismus Hoffnung auf Genesung des krankhaften Gesellschaftskörpers schöpfen könne.

In all die Unvernunft heutiger Behandlung der Wirtschaftsprobleme in aller Welt fügen sich solche Ausführungen vortrefflich ein. Aber so, wie wir gegen die uns und die übrigen Länder Europas zerschlagenden Maßnahmen und Betrachtungen der Wirtschaftsimperialisten, der Verneiner wirtschaftlicher Zweckmäßigkeitsnotwendigkeiten anzukämpfen gezwungen sind, müssen wir auch aufklärend und reinigend die Atmosphäre der vergebenden, unsinnigen Phrase im eigenen Lande durch den Appell an die Vernunft und an die sachliche Betrachtung der Dinge durchdringen.

Zuerst ein Wort über die Dividende. Die Dividende wird in Prozenten des Nominalkapitals ausgedrückt. Auch in den Zeiten der gestiegenen Goldmarkwährung bedeutet die prozentuale Höhe der Dividende keineswegs den Ausdruck der Rentabilität des tatsächlich im Unternehmen arbeitenden Kapitals. Sie bedeutet für den Besitzer der Aktie keineswegs den Zinssatz für das Geld, für das er die Aktie gekauft hat. Nehmen wir willkürlich ein erläuterndes Beispiel aus der Praxis. Die Aktien der Brenberg-Gesellschaft standen 1914 auf einem Kursstand von 394, zur Ausschüttung gelangte eine Dividende von 25 v. H., d. h. unter Berücksichtigung des Kursstandes erfolgte eine Verzinsung von 6,3 v. H.; 1921 standen die Papiere auf 1000, Dividendenausschüttung erfolgte in Höhe von 23 v. H., die Verzinsung unter Berücksichtigung des Kursstandes betrug dabei 2,3 v. H. Die Aktien der Reichs Metallgesellschaft standen 1914 auf 207, es wurden gezahlt 15 v. H.; 1921 stand das Papier auf 870, die Dividende betrug 40 v. H., die Verzinsung also 4,6 v. H.

Gegenüber der Entwertung der Mark wird jetzt in den eingangs erwähnten Beispielen immer völlig außer acht gelassen, daß die Dividende in einer anderen Währung gezahlt wird, als das zu verzinsende Kapital. Fast in allen Fällen stehen sich hier zum größten Teil Goldmark und Papiermark gegenüber. Gab eine Aktiengesellschaft zur Zeit der Goldwährung 10 v. H. Dividende, hat sie bisher ihr Kapital nicht erhöht und ihre Anlagen im gleichen Stande gehalten, so würde bei gleicher Rentabilität eine Dividende von 10 v. H. in Goldmark zur Ausschüttung kommen müssen. Das heißt aber für den heutigen Stand des Goldkurses, in Papiermark ausgedrückt, müßten 150 v. H. Dividende auf das Nominalkapital zur Ausschüttung gelangen.

Man muß sich darüber dann aber auch weiterhin klar werden, daß die vermeintlichen Gewinne bei der Disharmonie zwischen Goldmark und Papiermark tatsächlich nicht vorhanden sind. Die in der kaufmännischen Buchführung als Gewinne verzeichneten Betriebsüberschüsse enthalten auch durch die Geldentwertung unbefristete Kapitalteile oder Abschreibungen, und zwar sind diese um so höher, je stärker und sprunghafter die Entwertung des Geldes in der betreffenden Geschäftsperiode, über die die Bilanz Aufschluß geben soll, vor

sich gegangen ist. Das führt dann dazu, daß, wenn man die Dinge unter gleichen Wertmaßstab stellt, d. h. wenn man die Bilanzwerte einheitlich auf Goldmark oder einheitlich auf Papiermark errechnet, es sich ergibt, daß gar kein Gewinn feststellbar ist, d. h. kein Zuwachs von Vermögen erzielt wurde. Professor P r o n schrieb dazu vor kurzem: Was die Unternehmung vermag — ihre Kaufkraft — das ist Vermögen, aber was die Unternehmung mit dem Mehr an Papiermark in den Einnahmen vermag, ist in unserer Zeit weit weniger; die wirtschaftliche Kraft hat nachgelassen, in Wirklichkeit liegt kein Gewinn, kein Zuwachs an Vermögen vor, sondern ein Verlust, kein Verlust an Mark, sondern ein Verlust an Kapital, in der Kapitalkausstattung, die Folge der Geldentwertung, trotz reichlicher Papiergeldgewinne.

Diese Erkenntnis führt zwangsläufig dazu, die Ausschüttung der Dividenden unter einem ganz anderen Gesichtspunkt kritisch zu betrachten, als jene Bekämpfer der „Riesengewinne“, der „Wirtschaftsausbeuter“. Denn man wird mit Recht die Frage aufzuwerfen haben, ob es bei dem jetzigen Stand der Betriebe dann betriebswirtschaftlich zu verantworten ist, daß überhaupt Gewinne zur Ausschüttung gelangen. Hier greift aber entscheidend die außerordentliche Kapitalnot der Betriebe, das Bedürfnis der Anpassung der zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel an die Inflation ein. Bei aller Anerkennung der Gefahr, die in den damit verbundenen Kapitalverwässerungen liegt, wird doch jedes Unternehmen zu einer Dividendenpolitik gezwungen sein, die dem Kapitalmarkt den Anreiz gibt, dem Unternehmen neue Mittel zur Verfügung zu stellen.

Durch die tendenziöse unsachliche Auslegung der Dividendenpolitik, durch das Geschrei über die „Profit-Organ“ usw. haben jene unverantwortlichen Propagandisten sozialistischer Weltanschauung der deutschen Wirtschaft schon schweren Schaden zugefügt. Die oberflächliche Beurteilung der Entente über die Leistungsfähigkeit und Erhaltung der deutschen Wirtschaft baut sich auf dem Urteil dieser wirtschaftlichen Unfachverständigen auf. Schaffen wir bei uns Klarheit und Vernunft, prüfen wir bei uns die wirtschaftlichen Dinge mit der Sachlichkeit, die immer Voraussetzung für richtige Urteilsbildung ist! Dann werden wir nach außen hin eine klärende Wirkung erreichen können, dann werden wir am stärksten dafür wirken können, daß auch in unserer außenpolitischen und wirtschaftlichen Notlage Vernunft und Recht den sicheren Sieg über Unstinn und Gewalt erringen!

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

W. T. B. Essen a. d. R., 7. Mai. Die Kohlenförderung des Ruhrbezirks (einschließlich der Inlandsbecken) ist nach den vorläufigen täglichen Aufzeichnungen auf 7,61 Millionen Tonnen in 26 Arbeitstagen zu veranschlagen gegenüber 7,43 Millionen Tonnen in 26 Arbeitstagen im Monat März. Es ist demnach mit einer arbeitstäglichen Förderung von rund 293 000 Tonnen gegenwärtig 297 000 im März zu rechnen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß vom 1. bis einschließlich 13. März das Wicht-Überwachungsamt noch in Geltung war. In dieser Zeit stellte sich die arbeitstägliche Förderung durchschnittlich auf 329 000 Tonnen, während sie in der Zeit vom 14. bis 31. März nur 273 000 Tonnen betrug. Es war mithin ein Rückgang um rund 56 000 Tonnen zu verzeichnen, der in der Hauptsache auf den Fortfall der überhöhten und zum Teil auch auf die infolge des Kommunikausstandes eingetretene Minderförderung zurückzuführen ist. Im April war der Förderausfall nicht unwesentlich geringer, da der Ruhrbergbau von Auslandsbewegungen größeren Umfangs verschont geblieben ist und auch andere Umstände (Zunahme der Belegschaft usw.) auf die Förderung günstig eingewirkt haben mögen. Der Förderausfall ist auf rund 36 000 Tonnen zurückgegangen. Auf den ganzen Monat berechnet wird im April mit einer durch den Fortfall der Wicht-Überwachungsamt bedingten rechnungsmäßigen Minderförderung von etwa 900 000 Tonnen zu rechnen sein.

Eine neue türkische Offensive.

W. T. B. Konstantinopel, 8. Mai. Nach einem offiziellen Kommuniqué aus Anzora haben die türkischen Truppen die Offensive ergriffen und am ersten Tage bereits 35 Kilometer jenseits von Salamis befeht. Die Türken brachten einen Munitionsaus in Abmedli, zwischen Uşak und Maschur, zur Explosion.

Aus Kunst und Leben.

Erinnerungen an Christian Morgenstern. (Zu seinem 50. Geburtstag.) Man schreibt uns: Er ist als ein sehr stiller Mann durchs Leben gegangen, der Christian Morgenstern, und nur wenige unter denen, die seinen verborgenen Lebenspfad kreuzten, ahnten den Tiefinn seiner Kunst und den Reichtum seiner Gedanken. Als er am 31. März 1914 dem Augenleiden erlag, das so sehr die Form seines äußeren Daseins und vielleicht auch die seines inneren Wesens bestimmt hat, da dämmerte die Morgenröte seines Ruhmes schon beinahe mit dem Erscheinen der ersten Hefen des „Morgensterns“. Am 6. Mai wäre er 50 Jahre alt geworden, in das Alter getreten, in dem die Schaffens- und Lebenshöhe erreicht ist, und nun sind auch die Früchte seines Dichtens erreicht; aber sie werden geerntet über einem Grabe. So laut auch sein Name durch die Gassen tönt, der stille Christian Morgenstern ist noch stiller geworden. . . . Aus einer alten Künstlerfamilie ist er entflohen, und die keine Kultur einer seit Generationen der Schönheit gewidmeten Überlieferung erfüllte unauffällig seine ganze Wesensart. Die Morgensterns sind von altersher Maler gewesen; der bedeutendste unter ihnen war der große Hamburger Landschaftler, nach dem unser Dichter genannt wurde. Aber auch sein Vater war ein tüchtiger Meister in seiner Münchener Zeit, bis er dann schließlich in traurigen Familienverhältnissen in Breslau verstarb und nur noch in der Natur des Riesengebirges Trost und Schöpfungsfreude fand. Viele Beziehungen warfen auch den ersten Schatten auf die Kindheit des in sich trug, der er dann endlich erlegen. Bist er immer gewesen, aber von einer männlich-festen Zartheit, und die notwendige Selbstsucht, die er sich auferlegen mußte, und die den werdenden Künstler von dem Bodemeitern der anderen bald fern hielt, verließ seinem Wesen einen wunderbaren Ernst, eine feine gelassene Sicherheit, eine träumerische Selbstwärme. Seine Gedichtbücher, von denen das erste „In Phantasie Schloß“ schon sein reiches kosmisches Allgefühl, die Kühnheit seiner Gedankenfüge offenbart, und der „Morgensterns“ auf seine späteren

Wiesbadener Nachrichten.

Die Mängel im Fernsprechwesen.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden hatte sich wegen verschiedener Uebelstände im Fernsprechwesen, insbesondere wegen der vielfach vorgekommenen und allseitig beklagten Doppelverbindungen, wobei mehrere Fernsprechnummern gleichzeitig mit einer Eingabe im das dieselbe Telegraphenamt gemandt. Es ist von der Behörde jedoch ein entgegenkommender Beiseid eingetroffen, der besagt, daß viele der Klagen immer noch auf ungenügendes und zum Teil mangelhaftes Material zurückzuführen sind. Es ist in Aussicht genommen, in absehbarer Zeit das vollständigste Vermittlungsamt durch ein neues System zu ersetzen. Mit der Neueinrichtung werden dann viele Mängel ohne weiteres verschwinden. So lange das alte System noch benutzt wird, empfiehlt das Telegraphenamt, berechnigte Beschwerden oder Störungsanzeigen möglichst soeileich am Fernsprecher beim Aufnahmepersonal anzubringen, damit die erforderlichen Erhebungen unmittelbar nach dem Vorfalle mit aller Gründlichkeit abgeheilt werden können.

Die Frauen und der Arbeitsmarkt 1920.

Zu Beginn des Jahres 1920 empfangen nach dem Reichsarbeitsblatt 106 992 Frauen und Mädchen Erwerbslosenunterstützung. Alsdann stieg ihre Zahl bis Mai ständig zurück und hatte am 15. Mai mit 59 993 den günstigsten Stand des Jahres erreicht. In den folgenden Monaten stieg die Zahl der Unterstützungen wieder und erreichte am 1. August die höchste Zahl mit 109 017. Am Schluss des Jahres wurden dann etwa 78 753 Frauen und Mädchen von der Erwerbslosenfürsorge unterstützt. Auch in früheren Jahren ist ein ähnlicher Verlauf der Kurve beobachtet worden, der auf den Einfluss des Geschäftsganges im Bekleidungsgewerbe zurückgeführt wurde. Diese drückt die Beschäftigungssäufis bis Anfang Juni heraus und setzt dann bis zum August vollständig aus. Anfang September tritt wieder rege Beschäftigung ein, die im November ihr Ende erreicht, dann aber von der Beschäftigung im Handelsgewerbe für das Weihnachtsgeschäft abgelöst wird, die eine verstärkte Arbeitslosigkeit der Frauen bis nach Weihnachten verblüht. Von allen ermittelten Arbeitskräften betrug die Zahl nach dem Bericht der Kranzessaffen der Frauen 30 Prozent, von den erkrankten Unterstützungsempfängern waren dagegen nur 21 Prozent weiblichen Geschlechts. Aufnahmefähig für weibliche Kräfte waren für das ganze Jahr Haus- und Landwirtschaft. Vorübergehend war großer Bedarf an weiblichen Kräften, der nicht gedeckt werden konnte, im Bekleidungs-, Reinigungs- und Handelsgewerbe. In der Landwirtschaft kamen auf 100 offene Stellen nur 41 Suchende. Landarbeitssämmer haben in diesem Jahr besonders gut gearbeitet in der Überführung städtischer Arbeiterinnen in die Landarbeit. Sachsen, B. hat im Vorjahr 35 000, in diesem Jahr 21 000 Kräfte der Landwirtschaft zugeführt, während aber die Fehlbereitungen im Vorjahr sich auf 40 Prozent beliefen, sind sie in diesem Jahr auf 8 bis 10 Prozent zurückgegangen. Sehr erschwert wird die Vermittlung durch mangelnde Unterkunfts-möglichkeiten auf dem Lande. Wichtig bei der Vermittlung ist volle Offenheit über die in städtischen Arbeiterinnen erwartenden Zustände. Verhältnismäßig kleine Entschädigungen haben dazu geführt, die vorher Arbeitswilligen unzufrieden zu machen. Die Vermittlung der Landarbeitssämmer hat bedeutend zugenommen. 1913 wurden 5260. — 1920 86 385 Landarbeitssämmer vermittelt. Man schreibt diesen Erfolg besonders der guten Ausnutzung mit geeigneter Kleidung zu.

Trotz großartiger Wohnnahmen und sorgfältigster Kleinarbeit ist die Umstellung von gewerblicher auf häusliche Arbeit nur in beschränktem Maße gelungen. Eine Erhebungsstelle teilt mit, daß von 583 unterstühten Frauen überhaupt nur 81 für die hauswirtschaftlichen Berufe in Frage kommen konnten. Die neuen Kräfte für Haus- und Landwirtschaft wurden aus den gewerblichen Arbeiterinnen gewonnen. Bei diesen kamen auf 100 offene Stellen mehr als 200 arbeitslose Frauen, nur die obenerwähnten Gewerbe bilden eine Ausnahme. Der große Bedarf an diesen Arbeiterinnen veranlaßte das Arbeitsministerium in Württemberg, vorläufige, teilweise aufgebaute Maßregeln einzurichten. Erst nach erfolgreichem Besuch des Handnähstufus folgte ein Nähstufkurs, dann ein Kleider- und Zuschnittskursus. Sehr gute Erfolge haben auch Werkstatt- und Heimarbeitbetreibungen zu verzeichnen. So hat Düsseldorf durch Verarbeitung kleiner Stoffreste aus Heeresbeständen, wie Kniewämer usw., wertvolle Kinderkleidung für ganz billige Preise in ungeschätzten Exemplaren angeliefert, die die Armenverwaltung übernahm. Blauen bildete in mehreren Lehrgängen 152 Frauen für Feileckstricken und -stopfen aus. Dresden vertrieb die früher in Elsas-Lothringen verbreitete Haarnetzstrickerel. Es leidierte an der mangelhaften Schärfe und der geringen Handfertigkeit der Frauen. Breslau glückte es, Näherinnen für die Strohhutbranche auszubilden. — Das Handelsgewerbe war unbegrenzt aufnahmefähig für qualifizierte Kräfte, während schlecht ausgebildete im Überflus vorhanden waren. Drei charakteristische Merkmale zeigten

lonischen Pieder hindereut, machten ihn wohl bei Kennern bekannt, trugen ihm aber keine irdischen Schätze ein und so lebte er still und zurückgezogen in ruhrender Anspruchslosigkeit und selbstloser Güte. Nach mancherlei Reisen, zu denen ihn seine schwache Gesundheit zwang lebte er einige Zeit lang in Berlin, nahe am Bahnhof Salzenlee, in einem kisternen Hinterhausstübchen. Damals, aus dem Urgrund der wehmüthig-lachenden Melancholie, die über so viele seiner schönsten Gedichte gebreitet ist, kam die „Salzenleeder“, und gerade die, die seine Kunst liebten, waren verbucht über diese grelle und grimmige Komit, die damals ein ganz neuer Ton in unserer Dichtung war. Man fand sich nicht in den aus einem lachenden Weltgeflist geborenen Humor, in dies überlegene Spiel mit Worten, Formen und Gedanken. Erst als er dann gebratet hatte und zur Erhaltung seines Lebens nach der Schweiz geflüchtet war, da entdeckte eine junge Generation den „tiefen Sinn“ in diesem „kindlichen Spiele“. Doch auch jetzt noch war es nur diese „Palmström“, Note, die Erfols hatte. Er war nun als „Kabarettidichter“ abgestempelt, und Vortragsgeistlosen schlepten ihn durch rauchige Lokale und an flaches Amüsierpublikum. Als er starb, war es diese Seite seiner Kunst, die in dem Nachrufen hauptächlich hervorgehoben wurde. Man vergist ihn mit Wilhelm Busch. . . . Seitdem sind aus seinem Nachlaß neben neuen Salzenleedern die letzten schönsten Wästen seiner ersten April hervorgerufen; man hat seine tiefstinnigen Aphorismen gesammelt und durch die Herausgabe seiner Tagebücher einen tiefen Blick in die innere Entwicklung des äußerlich so stillen Mannes gewährt.

Dr. P. L.

Kleine Chronik.

Wissende Kunst und Musik. Aus Berlin wird uns gemeldet: Im letzten Konzert der Konzertgesellschaft „Anbruch“ hatte der Wiesbadener Musikdirektor Karl Schuricht, an der Spitze des Berliner Weilharmonischen Orchesters, mit der Aufführung der 6. Sinfonie von Mahler — als hervorragender Dirigent bei Publikum und Presse einen außerordentlichen Erfolg! — Der Berliner Domchor gab unter Prof. Mübels Leitung sein zweites Konzert in Kopenhagen und erzielte, wie gemeldet wird, wiederum beneizenden Beifall.

Wissenschaft und Technik. An der von Graf v. Reppert-
Hing leit. Herbst vor. Jahres eingerichteten „Schule der

die Lage des weiblichen Arbeitsmarktes von 1920. 1. Mangel an gelenkten und angeleiteten Kräften (was sich besonders auch in Wiesbaden in der sich hier argzeitigst entwickelnden Wäscheabfabrikation bemerkbar macht. Schriftl.), daher ist zu fordern systematische Ausbildung zu Qualitätsarbeiterrinnen. 2. ausgeprägter Mangel an Arbeitskräften für Arbeiten in häuslicher Gebäuderei mit verhältnismäßig großem Mangel an Freiheit. 3. durch die Folgen des Krieges müssen viel mehr auf Erwerb angewiesene Frauen ihre Angehörigen mit versorgen. Diese drei Merkmale zeigen deutlich, welche schweren Aufgaben vom öffentlichen Arbeitsnachweis noch zu lösen sind, ehe auch der weibliche Arbeitsmarkt die notwendige Entlastung erfährt.

-h-

— **Beischnelligster Durchgangsverkehr mit neuen durchlaufenden Wagen.** Der Sommerabfuhrplan bringt auf vielen Strecken außer der von uns bereits angeführten Verbesserung der Fahrzeiten zum Teil auch einen Wegfall von Aufenthalt bei den großen Durchgangsschnellzügen. Deren Wert wird ferner durch Neueinstellung besonders zahlreicher durchgehenden Wagen im inländischen wie im ausländischen Verkehr erhöht. Zum erstenmal tritt es wieder durchlaufende Wagen zwischen Berlin und Stralsund. Sie laufen in den Zügen aus Berlin 9.55 nachm. über Leipzig und Hof, zurück an Berlin 7.37 vorm. Zwischen Berlin und Zürich verkehren wieder durchgehende Wagen auch über Frankfurt, Karlsruhe und Basel, aus Berlin 5.32 nachm., zurück an 8.20 vorm. In den Münchener Schnellzug aus Berlin 8.50 vorm. wird wieder ein Wagen nach Götter eingestellt. Die Nachschnellzüge zwischen Berlin und Stuttgart führen auch durchgehende Wagen nach und von Konstanz. Ebenso gibt es durchgehende Wagen zwischen Berlin einerseits und Freiburg sowie Saarbrücken andererseits. Sie laufen in den Zügen von Berlin 8.05 vorm., zurück an 10.08 nachm.

— Die Milliarden der Invalidenversicherung. Das Vermögen der Träger der Invalidenversicherung beträgt nach einer neuen amtlichen Zusammenstellung weit über 3 Milliarden, genauer 3150 Millionen. Davon sind in Wertpapieren und Darlehen etwas über 1992 Millionen angelegt, in Grundbesitz fast 106 Millionen usw. Im Jahre 1919 sind über 10 Millionen Kuratursorten eingegangen, darunter nur 33 298 für Selbstversicherer. Neue Karten gingen 1 280 238 ein. Die Einnahmen betrugen über 410 Millionen, die Ausgaben über 494 Millionen. Das Vermögen wuchs mit Hilfe der Zinsen um 84 Millionen. Die Einnahmen aus den Beiträgen betrugen etwas über 274 Millionen, d. i. 45 Millionen oder 13,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Beamten wuchs von 9276 auf 10 242. Wein im Keller, Bureau- und Kangleisdienst werden 3751 Personen beschäftigt, in Heilstätten, Genesungsheimen, Sanatorien um 2770, als Überwachungsbeamte 425, mit anderen Dienstleistungen 411 usw. Neu festgesetzt wurden Invalidenrenten 139 756, Waisenrenten 66 498, Altersrenten 44 148, Witwenrenten 22 495, Minderrenten 29 039, Waisenausfuhrer 6196 usw.

— Das Frühaufstehen hat bei allen Kulturvölkern seinen hohen Ansehen gefunden. Erstens verlängert es wirklich den Tag und somit die Arbeitszeit. Wer einmal ins lange Schlafen kommt, wird nie fertig. Nur für geistige Arbeiter, Kinder, alte Leute und Kranke ist ein spätes Aufstehen angezeigt. Dann heißt es mit Recht: „Vormitternachtschlaf ist der beste“. Der Schlafmangel einer Vormitternachtsruhe verlangt mindestens zwei Stunden am Morgen, wenn dieselbe Stärkung erfolgen soll. Der Sonnenstand hat unbedingt Einfluß auf den Organismus des Körpers. Das heißt man auch den Tieren, namentlich an den Vögeln, die mit Sonnenuntergang schlafen gehen. Die Wirkung der aufgehenden Sonne ist eine andere, wie die der niedergehenden. Die Morgenfrische hat sicher gesundheitlichen Wert. Im Frühjahr, zur Zeit des Großens und Blühens, ist das Frühaufstehen besonders empfehlenswert. Zu keiner Zeit duften Garten, Wiese und Wald so ansehnlich, frisch und erquickend wie des Morgens. Jeden Morgen feiert die Natur aufs neue ihr Aufstehungsfest. Der Naturfreund begreift nicht, wie während der schönsten Verblühten in der Natur so viele Menschen schlafen können. Sie lernen die wahre Schönheit der Natur nicht kennen. So bringt das Frühaufstehen nicht nur Wohlstand, Gesundheit und Weisheit ins Haus, sondern verschafft auch einen wahren, reinen Lebensgenuss.

Schwierigkeiten der technischen Ausbildung. Eine praktische Arbeitsszeit soll dem Besuch der technischen Lehranstalten durch den Nachwuchs für die mittlere und höhere Ingenieurlaufbahn in der Regel vorangehen. Kurzzeit ist es aber schwierig, die Praktikanten unterzubringen. Den mittleren und höheren Schulen Deutschlands ist deshalb von den Schulbehörden eine Mitteilung des deutschen Ausschusses für technisches Schulwesen übermittelt worden, daß er eine richtige Betätigung und rechtzeitige Unterbringung der stellensuchenden jungen Leute erstrebt. Er hat zu diesem Zweck eine weitverbreitete Organisation geschaffen, die unter Mitwirkung von Vertretern sämtlicher der Bezirksvereine des Vereins deutscher Ingenieure und der technischen Schulen und Hochschulen wirksam häufig werden soll aber die Praktikanten zu spät an den Auszub. Die Schulleiter werden deshalb gebeten, die Schüler womöglich schon ein Jahr vor dem Abgange von der Schule auf die Schwierigkeiten der Berufswahl und der Aus-

„Weisheit“ in Darmstadt werden in einer Tagung vom 23.—28. Mai (jeden: Graf Reuterling am 23., 24. 25. 26. 10 Uhr vorm., über „Einbolk der Geschichte“, „Politik und Weisheit“, „Weltüberlegenheit“. Dr. Nch. Wilhelm-Peking 26. 27. Mai, 10 Uhr vorm. über chinef. Kulturfragen. Dr. Leop. Ziegler 28. Mai, 10 Uhr vorm. über den Sinn des Lebens. U. a. nachm. Diskussionen, musikal. Darbietungen. Ausflüge in den Nachm.- und Abend-Stunden. Anmeldungen bei der Geschäftsstelle, Darmstadt, Paradeplatz 2.

Neue Bücher.

* So kann ich's machen. Eine praktische Anleitung zur Ertheilung des ersten Schreibunterrichtes mit besonderer Berücksichtigung der vom Allg. Lehrerverein im Reg.-Bez. Wiesbaden herausgegebenen Fibel von Karl Döringer Wiesbaden (Druck und Verlag der Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden). „Mein Freund in die Schule“ ist ein Ruf, der schon vor dem Kriege von Volks- und Kinderfreunden erhoben wurde. Namentlich Pädagogen suchten diese Forderung in der Schulpraxis zu verwirklichen, namentlich im Anfangsunterricht unserer Sechsjährigen, wo sie einen besseren Übergang vom Spiel zur Schularbeit herbeiführen wollten. Auch die Lebensbuchkommission des Allg. Lehrervereins gab eine neue Fibel für Nassau heraus 1916, ein Buch, das Kinderlust und Jugendfreude in Wort und Bild ausstrahlt. Damit nun dieses Kinderbuch in vollkommenster Weise seine Kindertümschleis auswirken kann, hat Mittelschullehrer K. Döringer im oben erwähnten Buche eine praktische Anleitung zur Verbenutzung der Fibel geschrieben. Die bedeutendsten Errungenschaften der neuzeitlichen Methodik im ersten Schreibunterricht sind von dem Verfasser mit seinen eigenen reichen Erfahrungen zu einem einheitlichen Ganzen verbunden worden und zeigen einen Weg, der es jedem Lehrer der Kleinen ermöglichen dürfte, einen für die Kinder freudvollen und erschaffenden Unterricht im Lesen und Schreiben an der Hand der Fibel zu erteilen, ohne jedoch den Lehrer und seine eigene Initiative auszuschalten. Mit der Herausgabe des Buches ist einem langgehegten Bedürfnis in der Lehrerschaft Nassaus entsprochen worden. Wir wünschen dem Buche weiteste Verbreitung im Interesse unserer Sechsjährigen.

bildung für technische Berufe hinzuweisen. Der Ausschuss hat auch ein Merkblatt für Praktikanten herausgegeben. Dann sollen die zukünftigen Ingenieure dringend auf die Schwierigkeiten der Praktikantenunterbringung aufmerksam gemacht werden. Persönliche Beziehungen müssen rechtzeitig ausgenutzt werden; oft verjagen sie im letzten Augenblick.

— Der Mieterschutzverein, E. V., Wiesbaden, hielt am 6. d. M. eine von über 1000 Personen besuchte Mitgliederversammlung im Museum am Boleplatz ab. In einleitenden Worten schilderte der 1. Vorsitzende Herr Direktor Abt die derzeitigen Verhältnisse, worauf der Syndikus Herr Dr. Mayer über den zurzeit vorliegenden 33. Entwurf eines Reichsmietengesetzes sprach. Derselbe sei in seiner jetzigen Fassung für die Mieterschaft unannehmbar. Alle Verbesserungen, die der Bund deutscher Mietervereine der Regierung vorgezogen habe, seien in diesem Entwurf entweder nicht aufgenommen oder, soweit sie aufgenommen waren, gestrichen worden. Alsdann sprach Herr Stadtd. Dudenhoff über die Art und Weise, in der der Magistrat der Stadt Wiesbaden zurzeit gegen die führenden Personen oder solche, die die Interessen der Mieterschaft vertreten, vorgehen beabsichtigt, und verfuhr, auf dem Wege über die Staatsanwaltschaft alle diejenigen mundtot zu machen, die für die Interessen der Mieterschaft eintreten. So sei in letzter Zeit gegen den Redakteur der „Volkstimme“, Herrn Eichhorn, dann gegen Herrn Dr. Mayer und jetzt gegen den Gewerkschaftssekretär Dencker Strafantrag gestellt worden. Zum Schluss forderte Herr Direktor Abt auf, eifrig für den Mieterschutzverein zu werben, denn der gesamten Mieterschaft ständen schwere Zeiten bevor und die Ziele, die sich der Verein und der Bund deutscher Mietervereine gestellt haben, könnten nur dann erreicht werden, wenn die Mieterschaft reiflos organisiert sei.

— **Frühlingsball im Rathaus.** Dem von der Kurverwaltung am Samstag veranstalteten Ball war durch die frühlingsgemähe Blumendecorator der Ruppelhalls besonders festliches Gepräge gegeben worden. In der üblichen Weise war der freie Platz zwischen den beiden Sälen durch ein prächtiges Blumenrundell gekrönt. Ein achtzackiger Nischenstern aus verschiedenfarbigen Stiefmütterchen, mit einem großen Sortenreichtum in der Mitte, bildete den Untergrund für einen Säulenaufbau aus Längengrün mit einer gefüllten Blumenschale als Krönung und Abchluss. Auf Girlanden verbanden diesen Mittelpunkt mit ebenso viel kleineren Toffamenten, die den Blumentempel flankierten. Der ganze Aufbau war ein köstliches Kunstwerk, dem eine unübersehbar Fülle von Frühlingsblüthen, in der Bauart als Kletter, Bäumchen und Schneeballen, Duft und Farbe gaben. Die zahlreichen Gäste des Festes kosteten der Schmuckanlage gebührende Bewunderung. Im übrigen bildeten die prächtigen Räume des Rathauses den eleganten Rahmen für den Ball, der einen theilnehmer aufreißenden Verlauf nahm. Mehrere Kapellen, die in beiden Sälen alte und neue Lieder spielten, sorgten dafür, daß der Abend sich auch für die tanzstarke Jugend kurzweilig und abwechslungsreich gestaltete.

— Verbotens Zeitungen. Die Interalliierte Kommission hat für drei Monate vom 25. April 1921 ab die französische Zeitung „Internationale“ Erscheinungsverbot verhängt. — Ferner wurde ein Erscheinungsverbot von 15 Tagen (vom 22. April ab) über die Zeitung „Rettige Arbeiter Stimme“ in Esslingen ausgesprochen.

— Lebenskruke im Jahre 1921. Die bisher mit der Lebenskruke gemachten Erfahrungen haben ergeben, daß der Durchführung technisch einwandsfreier Lebenskruken, sofern Rücksicht zu nehmen war, große Bedeutung beizumessen ist. Zur Ausbildung von Lebenskrukenleuten veranstaltet die bekannte Lehr- und Versuchsanstalt für Naturheilkunde, Sorau N.O. wieder eine Anzahl von dreiwöchentlichen Lehrgängen, von denen der erste am 17. Mai beginnt. Wir entnehmen den von der Lehranstalt unentgeltlich zur Verfügung kommenden Bedingungen zur Teilnahme an den Lehrgängen, daß die Teilnehmer (nur hauptberuflich ausgebildete Sanitätsleute) für jede geleistete Arbeitsstunde 1/2 des tarifmäßigen Stundenlohns erhalten und außerdem an besonderen Anträgen eine Beihilfe, die je nach Familienstand und Wohlstand bis zu 25 Mark den Tag betragen kann.

— Gedächtnisfeier des 4. Garde-Regiments im Juli. Am 23. und 24. Mai d. Js. findet in Berlin eine Gedächtnisfeier des ehemaligen 4. Garde-Regiments statt. Anmeldungen — auch hinsichtlich Unterkunft und Verpflegung — sind zu richten an Major Dybbel, Berlin, Wittenbergplatz 1.

* **Einzeltheater.** Nach den modernen Opern-Sammlungen der letzte Monate wird nunmehr im Einzeltheater in Pirmasens Geseß auf das *„Schloß Opehus“* vorbereitet. Das Werk stellt infolge eines interessanten Knechtensaufsatzes, der als verschickt werden soll, den flüchtigen Blick des Theater auf die Mittel der modernen hiesigen Kunst an treffen

Das Gefängniß in der Marktkirche am Mittwoch um 4 Uhr wieder auf Mag. Regens Todestag stattfand, als Regens-Gedächtnisfeier stattfanden. Anwesende: Herr Frau Cise Jager-Gunzmer (Violino), der Rektor vom Staatstheater (Carlson) und Friedrich Petersen (Corno). Die Vortragsfolge lautet: Trauereide (zum Gedächtnis der im Kriege Gefallenen), Präliminar und Arie aus der Suite in a-moll für Violino, 2 Klavier für Bariton „Ursprung aller Bräunen“ und „Dein Wille, Herrgott“, Chantasse und Fuge über Basso für Orgel, Largo aus der Violinsonate Op. 120 (von Adolf und Fritz Busch, am Orgel Regens gespielt), Benedictus für Orgel, 2 Gesänge „Meine Seele ist stille zu Gott“ und „Herr Jesu Christ, wir wollen dich“, Marschste zu 1. Violin aus dem Concertsaal in den Russkallendungen, Papstthron Sutter wie in den Buchhandlungen von Timborth-Tenn, Reich und Wängel in Stadt erhältlich.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Unabhängige sozialistische Vereinigung ist Dienstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im „Al. Reichstag“ (Hermannstraße 1) eine Versammlung ab, in der das Thema: „Der jüngste Bund in Mitteldeutschland, seine Ursache und seine Lehre für die Arbeiter behandelt wird. Gäste sind willkommen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Erbenheim.

□ **Ordensheim, 7. Mai.** Das Volkshaus wird wohl bald von hier nach Hochheim laufen und damit ein längst empfundenes Verkehrsbedürfnis befriedigen. 3000 M. sticht unsere Gemeinde zu den Kassen zu. — Die geplante „**Gießtische**“ von hier ins Ländchen wird willkommen geheißen. Der gebildete Arbeitsnachweis heßt auf entsprechende Unterstützung seitens des Wiesbadener Stadtrats. — Die Einnahmen, die in dem von der Gemeindeverwaltung angeschafften Haushaltungsmaterial für das Rechnungsjahr 1921 sehr schlecht aus, betragen 1286 237,88 M., denen 1209 183,67 M. Ausgaben gegenüber stehen. — Auf dem Wege nach Hochheim darf jetzt der Verkehr zwischen dem Kantonslager nicht in unmittelbarer Nähe geschehen. Es darf niemand stehen bleiben und dürfen Fußgänger mit Einbruch der Dunkelheit morgens nicht passieren. — Diejenigen Betriebsinhaber, die eine Senkung in der Größe ihres landwirtschaftlichen Betriebes haben, sind diejenigen von Betriebsstörungen und Betriebsbeeinträchtigungen werden von unserm Bürgermeisteramt aufgefordert, diesbezügliche Meldungen bis zum 1. Oktober d. J. an hiesiger Bürgermeisterei zu erstatten.

Unterstützungsfeld

Dr. Mainz, 8. Mai. Am Bahndübergang der Straße Birkenheim ist ein Bahnger Rastauto mit einem Eisenbahnzug zusammen. Das Automobil geriet sofort in Brand und erlitt der Chauffeur schwere Brandwunden während sein Begleiter mit dem Schreden davonsam. Der Zug konnte nach 15 Minuten Ausrückhalt weiter fahren.

Teilhaber er/d

sp.d. Hofheim I. T. u. M. Al. Die beiden Hefher der Oermüßig
Hedeband und Ewin, die seit langer Zeit troß ihrer gemeinsamen In-
essen in arger Feindschaft miteinander lebten, gerieten am Freitag
nachmittags miteinander in Streit, in dessen Verlauf Ewin durch seine
Gefährtenverleiher mit einem Messerstoß getödtet wurde. Der Tödt-
und zugleich Schwager des Erschossenen stellte sich freiwillig der Verur-
und wurde dem Jülicher Kreisgerichtsfängniß anvertraut.

Wegen die Enzyme

Spd. Frankfurt a. M., 8. Mai. Die Polizeibehörde geht seit einigen Tagen mit außerordentlicher Schärfe gegen die Besale vor, in denen öffentliche Tauschgeschäfte ohne beschränkte Erlaubnis abgehalten werden. Die Verhaftung derjenigen, welche auf diesen Seiten hatte, ist schon schon folgende

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Frank & Marx.

J. Hertz
Langgasse 20

Besonders vorteilhafte Angebote bringe ich in:

Cape-Mäntel Mantel-Kleider
Jacken-Kleider Besuchs-Kleider
Sportjacken u. Jumpers

K 114

Am 13. Mai 1921, vormittags 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum, Stallgebäude, Wagenremise, Hinterhaus mit Hofstall und abgeforderten Holzställen, links und rechts, Römerberg 8, in Wiesbaden, groß 6 ar 6 qm, ferner ein Acker, „Pflaster“, 1. Gewann, der Gemarkung hier, groß 6 ar 57 qm, zwecks Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert. Eigentümer Groß Friedrich Witwe in Wiesbaden und Miteigentümer. F 213

Wiesbaden, den 29. April 1921.
Das Amtsgericht, Abt. 9.

Weinversteigerung der Stadt Wiesbaden.

Freitag, den 3. Juni d. Js., vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Ratskeller-Restaurant aus dem Ertrag der Weinberge „Langelsweinsberg und Herberg“ 20 Halbtüde, darunter 3 Halbtüde Auslese, Jahrgang 1920, versteigert werden.
Der Probetag für die Herren Kommissionäre ist auf den 14. Mai, vormittags von 9–12 Uhr festgesetzt, allgemeiner Probetag für Interessenten ist der 21. Mai d. Js., vormittags von 9 bis 12 Uhr, beide Probetage in dem Ratskeller des Ratskellers. Karten zu den Probetagen und in der Versteigerung selbst werden im Rathaus, Zimmer Nr. 59 a, gegen Zahlung von zusammen 10.— Mk. ausbezogen.
Die Versteigerungs-Bedingungen liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 60 in den Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen.
Wiesbaden, den 6. Mai 1921.
Städt. Verwaltung
für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten.

Weinversteigerung

von
Otto Wehler

Wiesbaden, den 8. Juni 1921, mittags 12½ Uhr im großen Saal des eugl. Gemeindehauses zu Kreuznach

Poststraße 11.

Zum Ausgebot gelangen 36 Stück:

10 Stück 19er **Weißweine**
3 Doppelstück } aus den besten und besten Lagen
12 Stück } der Gemarkungen Langenlohnheim
10 2 Stück } und Heidesheim, darunter feine
Niedelweine und naturtrockene Spätlese.
Probetage für die Herren Kommissionäre am 18., 19. und 20. Mai. F 9
Allgemeine Probetage am 31. Mai und 1. Juni im Hause des Versteigerers.

Zur nächsten

Versteigerung

übernehme ich wieder

**Kleidungsstücke jeder Art
sowie Stoffe und Wäsche.**

Bei Bedarf beichtigen Sie mein Lager, es enthält Damenkleider jeder Art, unter anderem mehrere fast neue Modellkleider.

Für Herren: Saffo-, Cutaway-, Gehrod-, Smoking- und Grad-Anzüge und vieles andere mehr.

Peter Alt

Auktionator und Taxator
Wiesbaden

Am Römerstor 7. Tel. 2761.

Erstes Spezial-Unternehmen am Platz.

Prachtvolles Auto Panhard

(H. P. 16/45) sehr schöne innere Ausführung, 6 Plätze, moderne Bauart, Mechanismus fast neu, 6 gute Reifen, Gaslampen. Preis mit Steuer 90000.— Mark.
Offerten Magafen, Mainz, Rheinstraße 55.

Pneumatiks

Pneumatik-Centrale,
Adolfallee 35 Tel. 393

**Firma
Adolf Harth**

Kaffee für die Feiertage aus eigener Großrösterei

täglich frisch gebrannt, garantiert fein- und rein-schmeckend, kräftig und von vollem Naturaroma (auch für den verwöhntesten Feinschmecker)

Pfd. Nr. 22 und 24

Waggon Nr. 22779 mit 14896 Pfund

heute neu hereingekommen.

Obwohl Weltmarktpreise seit letztem Bezug angezogen und Frachten verdoppelt sind, gelangt auch dieser Waggon

noch zu letztem Preise

soweit Vorrat reicht

zum Verkauf.

Immer noch unerreicht im Preis

bei Bewertung der

Qualität.

376

**21 Verkaufsstellen
in
allen Stadtteilen**

Einen Jahresbeitrag von
nur 100 Mark und 60 Pfennigen

erfordert eine

Kurzversicherung von Zehntausend Mark

im Alter von 25 Jahren bei der

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Auskunft erteilt: **Hch. Port**, Generalagent
Wiesbaden, Luisenstr. 26.

275

Strickwolle wieder eingetroffen:

Strickwolle, schwarz, grau, braun, 10 Lot nur Mk. **12.50**

Baumwolle, grau, braun, 10 Lot nur Mk. **12.50**

Bei Einkauf von 1 Pfund 5% Rabatt!

Kaufhaus am Markt, De Laspeyresstraße 1, nahe Friedrichstr.

Bekanntmachung.

Für den 2. Bauabschnitt der Kleinwohnungs-Siedlung Sindlingen a. M. sollen die Spenglerarbeiten und Grobkleisterarbeiten in Zolen getrennt öffentlich verdingt werden. Der 2. Bauabschnitt umfasst 60 Häuser mit zusammen 98 Wohnungen.

Unterlagen sind, solange Vorrat reicht, auf dem Sekretariat des Stadtbauamtes, Zimmer 48, zum Preise von

12.— Mk. für die Spenglerarbeiten und

5.— Mk. für die Grobkleisterarbeiten

während der Dienststunden erhältlich.

Zeichnungen können auf Zimmer 37 eingesehen werden.

Die Angebote sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 18. d. Mts. und zwar die Spenglerarbeiten bis 10 Uhr vorm., die

Grobkleisterarbeiten bis 11 Uhr vorm. einzureichen, wobei in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Eröffnung erfolgt.

Zu spät eingegangene Angebote werden zurückgewiesen.

Wempe, Stadtbaurat.

Nachlaß-Mobiliar- Versteigerung.

Im Austrage des Testamentvollstreckers der Frau Anna Koch, Wwe., versteigere ich morgen Dienstag, den 10. Mai und Mittwoch, den 11. Mai cr. jeweils vormittags 10 Uhr beginnend, bis 2 Uhr, ohne Pause, in der Wohnung

3 Schentendorfsstr. 3, 2. Etage

das sehr schöne, gut erhaltene Nachlaß-Mobiliar aus 5 Zimmern, Küche usw., als:

Rußb. Wohnzimmer-Einrichtung

best. aus: Büfett, Kredenz, Kuschelstisch, Servierstisch, Buerntisch und 10 Stühlen mit Leder.

1 sehr gut. orient. Teppich, ca. 4x3 Mtr.

1 schwarze Wohnzimmer-Einrichtung

best. aus: Vertikal, Stentisch, Niveltisch, Sofa, 2 Sessel und 6 Stühlen mit Seidenbaldachin, dazu passende Vorhänge und Gardinen.

1 Mahag. Schlafzimmer-Einrichtung

best. aus: 2 Betten mit Kissenarmaturen, Splettelstisch, Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttische mit Marmor und Aufsatz und Wanduhr.

1 Mahag. Fremdenzimmer-Einrichtung

best. aus: 1 Bett mit Kissenarmatur, Spiegelstisch, Waschkommode mit Marmor u. Spiegel und Nachttisch.

1 Mädchenzimmer-Einrichtung

1 Küche-Einrichtung

2 sehr schöne Tische, Mahag.-Kleider- u. Wäsche-schränke, Mahag.-Toilettenkonsolen, Kommode, Damen-Schreibtisch, Sofa und 1 Sessel mit Polsterbezug, 6 Mahag.-Stühle mit Polster, Stühle u. Sessel, Sofa, Klapptisch, Servierstisch, 2 Nachttische, großer Spiegel mit Rahmen, schwarze, mit Gold- u. Silber, mit und ohne Trümpfen, Mahag.-Tisch, sehr gute Oelgemälde und andere Bilder, Regulator, Bücher, Kissen, Kissen- und Dekorationen-Gegenstände.

Marmorbüste mit Marmorsäule

Marmor-Uhr und Randelaber, Pendule

versilb. und and. Gebrauchsgegenstände aller Art, silb. Kaffee-Service, Besteck usw.

1 Paar Ohrringe mit großen Brillanten

Doornglas, Baro- und Thermometer, schönes Kristall-Glas, Vase, sehr guter Teppich, 200x300 Meter, Vorhänge, Vorhänge, Gardinen, Portieren, Tisch- und andere Decken, Sofakissen, Blumen, Federbetten, Stühle, sehr gute Oelgemälde, Kissen, Kissen- und Dekorationen-Gegenstände.

Wand-Uhr mit Marmor- und Kachelwerk

u. dergl. mehr

freiwillig meldebereitend gegen Verzinsung.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und bezichtigter Taxator.

Telephon 2941. Schwalbacher Straße 23.

Fahrräder Reparaturen, Sammler, alle Ersatzteile,

Auß. Bleichstr. 16. — Tel. 4804.

Gute Zufuhren!

Waggonbezug!
gibt immer noch

Frachtersparnis!

Billige Seefische

Waggon „Berlin 18015“ trifft heute mit
10450 Pfund frischen Seefischen aus Cuxhaven
für mich ein und biete zu nachstehend billigen Preisen an:

1a fetten Dorsch 2-5 Pfd.	Mk. 2.50.	Bratschellfische Pfd.	Mk. 2.00
1a Island-Cabillau 1/2 Fische ohne Kopf	Pfd. Mk. 2.40.	Ausschnitt Mk.	3.00
ff. Nordsee-Cabillau 1/2 Fische ohne Kopf	Pfd. Mk. 3.50.	Ausschnitt Mk.	4.50
1a großen Schellfisch 1/2 Fische ohne Kopf	Pfd. Mk. 3.00.	Ausschnitt Mk.	4.00
ff. Seehecht o. Gräten 3-5 Pfdg.	Pfd. Mk. 4.00.	Ausschnitt Mk.	6.00

Ferner: Feinste Angelschellfische, Steinbutt, Heilbutt, Seesungen, Idmandes, Merlans usw.
zu billigsten Tagespreisen.

Frisch aus dem Rauch empfehle:

Geräucherter Schellfisch per Pfund Mk. 4.—
Rochenfleisch Pfd. M. 5.—. Seelachs in Stücken Pfd. M. 6.—
Kieler Bücklinge Pfd. M. 7.—, 5-Pfd.-Kiste M. 32.50
Forellenstör, rotfl. Lachs im Aufschnitt billigst.
Prima Norweger Fettheringe Stück 60 Pfg., Dutzend 6.60 Mk.
Neue Holl. Vollheringe. Feinste Matjesheringe

Alles andere frisch, gut und billig in

Hauptgeschäft:
Grabenstraße 16.
Telephon 778.

Trickels Fischhallen
Zweiggeschäfte:
Bleichstr. 26, Kirobg. 7
Wörthstr. 24, Dotzh. Str. 58
Zietenring 5, Röderstr. 3.

Ab heute:

Prima Dörsen- und Rindfleisch
per Pfund 11 Mt.

Prima frisches Hackfleisch per Pfd. 12 Mt.
Prima Rindswürstchen per Pfd. 14 Mt.
Stets frische Leber- u. Blutwurst Pfd. 6 Mt.
Prima selbstausgelass. Nierenfett Pfd. 9 Mt.

Ludwig Strauß

Dräsenstraße 21.

Wieder frisch eingetroffen:

Holl. geräuch. Speck Pfd. 12.—
Holl. Dörsfleisch 13.—
Corned beef Doppeldose, 2 Pfd. engl. 11.—
Stets frische Blut- und Leberwurst . . . Pfd. 6.—
Hausm. geräucherte Leberwurst . . . 12.—

Mekgerei Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61.

Bliicherstr. 33. Fischhandl. Wilh. Schanz. Tel. 5222.

Empfehle Lebensmittels:
Rheinbäckische und Rheinbäckische . . . Pfd. 4.— Mt.
Feinsten Nordsee-Cabillau . . . Pfd. 4.— bis 4.50 Mt.
Dorsch und echte Merlans . . . Pfd. 2.50 Mt.
Ferner statt Räucherware täglich ab 3 Uhr:
Frisch geb. Fische . . . Pfd. 7.— Mt.
Führe nur erstfr. Nordseemare u. findet auch nur
solche Verwendung zum Baden.

Heidelberger

Sicherheits-Füllfederhalter

„Reform“

mit echter 14kar. Goldfeder
Mk. 95.—, 85.—, 75.—, 48.—.

F. Zimmermann

Kirchgasse 29.

Fahrräder repariert — emailliert — bereift billig.
Mayer, Welttrichstraße 27, Hof, kein Laden.

Existenz!

Einem strebsamen, intelligenten Herrn ist von
leistungsfähigem Fabrikgeschäft die alleinige Nieder-
lage für Wiesbaden zu übergeben. — Das Verlan-
gung, welches leicht zu führen ist, bringt laufende,
gute Einnahmen und bietet einem geeigneten Herrn
dauernde, auskömmliche Existenz. Zur Übernahme
sind fünfzehntausend Mark erforderlich. — Bewer-
bungen unter R. S. 11. 688 an
Rudolf Wölle, Köln a. Rhein. F112

Annoncen-Expedition

Annahme v. Inserat. f.
alle Zeitungen. S. Sieb.
Rheinstr. 27 (Hauptst.)

Ankauf.

Für meine neu zu gründende Abteilung
suche ich

Antiquitäten und Kunstgegenstände,
auch echte Teppiche u. Verbindungs-
stücke jeder Art, sowie Schmuckstücke.
Gest. Offert. erbeten an
Münchener Gewerbehau, Kochbrunnenplatz 3.

Brillanten
Perlen, Platin-,
Gold- u. Silbergegenstände

wie: Uhren, Ketten, Holzbrandstifte, Kontakte,
Tiegel, Pfandscheine etc., sowie

Zahngelbisse

kauft zu Höchstpreisen F193
Flamm, Frankfurt a. M., Zoll 26, 2. Stock,
Haltestelle Konstabler Wache.

Tischbestecke

in Silber, Alpaka, Ebenholz.

Große Auswahl zu soliden Preisen.

E. Ellenbeck (vorm. P. Ulrich)

Wiesbaden
Telephon 3419 Kirchgasse 48.

Reparaturwerkstätte u. Schleiferei im Hause.

aller Art.

WEINE!

1920er Rheinbessischer, (weiß)

1/1 Fl. 8⁵⁰ Ltr. 10.—

1919er Franz. Rotwein, mild, Bordeauxart

1/1 Fl. 9⁵⁰ Ltr. 12.—

ohne Flasche und Steuer,
bei Mehrabnahme billiger.

Ferner prächtige Rhein-,
Mosel-, Pfalz-, Bordeaux-
u. Südwine, rot und weiß,
in großer Auswahl, bei
billigsten Preisen. 378

A. Kriessing

Wiesbaden

Albrechtstr. 3. Tel. 1750.

Junge Gänse

große Rassen, z. Zucht
u. Mast. 1/2 befiedert.
Mt. 50.—, fast ganz
befiedert, bald rupfrei
Mt. 60.—, F 56

Geflügelhof
Wiesbaden-Becken.

Ca. 8000 Vögel
weit unt. Preis. Lannus-
straße 48, Darm.

Borzüglige

Marmeladen

Vierfrucht Pfd. Mt. 3.75

Dreifrucht Pfd. Mt. 4.75

Pflaumen Pfd. Mt. 5.50

Johannisb.-Apfel Pfd. Mt. 6.00

Aprikosen-Apfel Pfd. Mt. 6.50

Johannisb.-Rosenf. Pfd. Mt. 7.50

1a Ribensirup Pfd. Mt. 2.75

Echtes rheinisches
Apfelkraut Pfd. Mt. 6.50

Ferd. Mexi

Michelsberg 9, Tel. 662.

Schreibmasch.

z. Verkauf o. verleiht.

Übersetzungsbüro
emmen, Neugasse 5

Eckzimmerlampe

preiswert abgegeben bei
Büchhoff.

Große Buntstraße 4.



Trauringe

(Fugelos)

eigene Anfertigung, in 8,
14 u. 18 Krt., konkurrenz-
los billig. 366

C. Struck, Goldschmied,
Michelsberg 15. Tel. 2196.

Deutscher Schäferhund
(Vollhund), aufs Wort
hörend, äußerst wachsam.
a. v. Rab. Kirchgasse 58.

Schw. Mantelleid

und
schwarzes Jackettleid

gibt preiswert ab. Villa
Helene, Rim. 21, Sonnen-
berger Straße 24, vorm.
von 10 bis 11 Uhr.

Mehrere Anzüge

(Makarbeits) bill. zu vert.
Luitpritzstr. 26, Gb. 1. r.
4 Blatt sehr sch. Bild-
Portieren bill. Bernhardi,
Dokheimer Str. 20, M. 3.

Gebrauchte Möbel

Einselstücke, wie a. ganze
Einrichtungen in großer
Auswahl.

Frisch Darmstadt.

An- und Verkauf.

Kranterstr. 25, Tel. 2558.

Schlafzimmer

bill. zu vert. bei Nieber-
gall, Welttrichstraße 34.

2 herrsch. Speisezimmer

sch. Ausstattung, geb.
Vordr. 2 herrsch.
Zimmer, hochpar. Mo-
belle, billig. Holentram.

Wiedererstr. 3.

Schlafzimmer

billig abzugeben. Fischer,
Adolfstraße 1, 1. Etage.

Weißes

Schlafzimmer

mit Antiken, best. aus:

2 Betten mit Einlagen,
Spiegel, 1. Spiegel,
Marm. u. Spiegel, 1. Spiegel,
2 Nachtk. m. Marmar.

Handtuchhalter 2800 Mt.,
Mofett-Diwan 950, nuss-
lad. ar. Büfett 1200 Mt.,
Dienen-Garnitur, 6 aus:
Vollst. mit 20 St.,
Vollst. 280 Mt.,
nuss. pol. Vertiko 350,
Schlaf. Drabett 200 Mt.
zu verkaufen

Küchenmeister Straße 33.

Kirchstr. 1.

Schönes nuss-poliertes

Schlafzimmer.

gebr. 1 ar. 2 St. Spiegel-
schrank, 1 Badstom. mit
echtem weißem Marmar.

2 Bettstellen, 2 Nach-
tkr. m. Marmar-
platten 1 Handtuchh.

3300 Mt. Möbel-Zentrale,
Körbstr. 28.

Sch. Eichenbett

m. Matr. pol. Mahag.

1. Bett, 1. Schrank, Kom.

1. gebr. Tisch zu vert.

Preis 2200 Mt.

Kirchgasse 2, 3.

Neu neues vollst. Bett

m. Nachtk. bill. Bern-
hardi, Dokh. Str. 20, M. 3.

Gelegenheitskauf.

Reich, Metall-Rinderbett

mit Matr. 225 Mt.,

Diwan 550 u. Schül-
er 50 Mt. zu verkaufen.

Holland, Sedanstraße 5.

Gute, gebrauchte

Möbel

verkauft billig.

Die Möbel-Zentrale,
Körbstr. 28.

Gut erh. Sofa,

Stühle, Kleiderhänger u.
Nachtk. bill. abzugeben.

Alte Kolonnade 29, nach-
mittags.

Schöner Diwan

bill. zu vert. Bernhardi,
Dokheimer Str. 20, M. 3.

Wasserschloßer sind die

Möbel

einer 3-Zimmer-Wohnung

zu verkaufen. Offerten u.
M. 477 an den Taubl.-Bl.

Achtung!

Gute geb. billige Möbel

2 laud. fast neue Bett-
r. Rahmen u. Matr. 200,
Kleiderh. Sofa, Kom.

Marmar, Vertiko, Tisch,
Stühle, groß. Trumeau-
int. (Büchsch.) 101,
Wohnz. 1. R. 100, 1. Etg.
einz. R. 100, 1. Etg.
pers. Hermannstr. 17, 1 r.

Fahrrad

mit neuer Bereifung u.
neu bereift. 530 Mt. u. v.
Holland, Sedanstraße 5.

Heute Montag und morgen Dienstag,
8 1/2 Uhr abends

Vorträge

in der Aula des Lyzeums I, am Schloßplatz,
Eingang Mühlgrasse.

Thema heute 8 1/2 Uhr abends:

„Eine gefährdende Handschrift“.

Thema morgen 8 1/2 Uhr abends:

„Errettung aus Todesfurcht“.

Redner: Herr G. F. Nagel, Hamburg.

Eintritt frei. Jedermann herz. willkommen.



Nachtrag zum

Ullstein-Album

1921

eingetroffen!

M. Schneider

Kirchgasse 35/37.

K126

Neue Küchen-Einricht.

rund geb. mit Messing-
verkleidung, durch Transp.

etwas belad. hat 1800

nur 1300 Mt.

Kirchgasse 3, 3.

Kinder-Klaviersch.

mit neu. Vertiko, 1. und

2. Klavier, 1. Klavier,
Einz. Sofa, verch. Tisch.

Tr. Spiegel, Eisschrank,
Rinderbett billig zu vert.

Kirchgasse 1, 1 r.

Damenrad

mit neuer Bereifung u.
vert. Kirchgasse 18, 3.

Gold und Silber,

Brillanten

kauft zu hohen Preisen

Zimmermann,

Tel. 3253, Kirchgasse 25.

Sportkleidung

Anzüge, Hosen, Hüte,

Schuhe, Gamaschen,

Koffer, Tennisschläger,

Photo-Apparate,

Prismengläser, Streich-

u. Blas-Instrumente

Ernst Ludwig

6 Mauritiusstr. 6.

G. erh. bell. Planen- od.

Sport-Anzug

schöner Figur zu kaufen

bei Off. mit Preisangabe

u. M. 480 Taubl.-Bl.

Bunte Bettbezüge

Vielgeden, Korbhaare zu

kaufen gesucht. Weber,
Körbstr. 20, 1.

Deckbett, Rissen

Wäsche, Gardinen,

Decken aller Art

kauft D. Siever, Nicht-

Kirchgasse 11, 1. Tel. 4878.

Bunte u. w. Bettwäsche

zu kaufen gesucht. Off. u.

M. 479 an den Taubl.-Bl.

Pianino

zu kaufen gesucht, mittel-

at. Instrument, darf un-

moderne Bauart haben,

den Zweck erfüllend mög-

lichst mit lauter Klang.

Erbitte Briefe mit nach-

Angaben unter B. 458 an

den Taubl.-Bl.

Suche 1 Piano

und gut erhaltene

Möbel

auch einzeln, für 2 Zim-

einzurichten, aus Privat-

besitz zu kauf. Zuschriften

erbeten unter B. 462 an

den Taubl.-Bl.

Wandolinen, Gitarren,

Violinen,

Rheinische Leinen-Compagnie

Dannemann & Sohn

Friedrichstraße 40 Eckhaus der Kirchgasse (zwischen Nietschmann und Möbelausstattungshaus Herz).

M. Dannemann früher langjähriger Disponent i. H. Nassauische Leinen-Industrie **J. M. Baum**
in „direkter“ Verbindung mit den altgewohnten Lieferwerken.

Reine Spezialität: Leinen, Weißwaren u. Wäsche

Engros- und Einzel-Vertrieb.

Man wolle sich über die Eigenschaften der Spezial-Leinen- und Wäschestoffe über die Preise und über die Art der Bedienung unterrichten.

Marburg's Schweden-König
seit Jahren überall bekannt und beliebter
Kräuter-Bitter.
Friedr. Marburg
Neugasse 1.
Niederlage: Seifenhäuser Markt Kirchg. 51.

Tapeten Halb-Stores
zu billigen Preisen.
Wagner, Rheinstr. 79.

Wachstuche
Gummi-Betteinlagen, Kunstleder, 319
Linoleum f. Küchenmöbel.
Hermann Stenzel
Tapetenhandlung
6 Schulgasse 6.

Badhaus Spiegel
Aranzplatz 10.
Eigene Thermalquelle.
Grog, Luft, Baderhaus.
10 Bäder Mt. 20.—
einschließlich Eintritt
und Einzel-Ruhezimmer.

Biomalz
Dose Mt. 12.—, Drogerie
Wagenheimer, Ecke Bis-
marck- u. Dohleimer Str.

Schuhsohlen halten 9 Monate

Nicht kaputt zu kriegen.

Unser Goliathleder ist gesetzl. geschützt, vielfach
prämiiert und das beste Kernleder der Gegenwart.
Unverschleißbar und wasserdicht. Nur bei uns zu
haben. Jede Reparatur in 1 Tag.
Herrensohlen, fertig aufgemacht . . . 30 Mk.
Damensohlen, . . . 25 „
Verkauf von Leder zum Selbstaufmachen.
Kleine Reparaturen, Steppereien sofort und billigst.
Gummsohlen für Damen . . . Mk. 16.—
Gummsohlen für Herren . . . 18.—
aufvulkanisiert, nicht genagelt.
Gummiabsätze billig und gut.

Werden sofort aufgemacht. Man kann darauf warten.

Goliath-Schuhgesellschaft
nur Coulinstraße 3. — Telefon 6074.

Tapete oder Anstrich

Tapete ist verhältnismäßig billiger.
Tapete hat wärmere Farbtöne.
Tapete ist in Musterung reichhaltiger.
Tapete ist leichter auszubessern.
Tapete ist nie vollwertig durch An-
strich zu ersetzen. 60



Klubsessel

in bestem Rindleder,
Cord und Gobelin.
Lieferung direkt ab
Spezialfabrik feiner Sitzmöbel
Berg & Co., Bismarckring 19

Schuhhaus Levi

Faulbrunnenstraße, Ecke Schwalbacher Straße.
Tel. 1053. Tel. 1053.



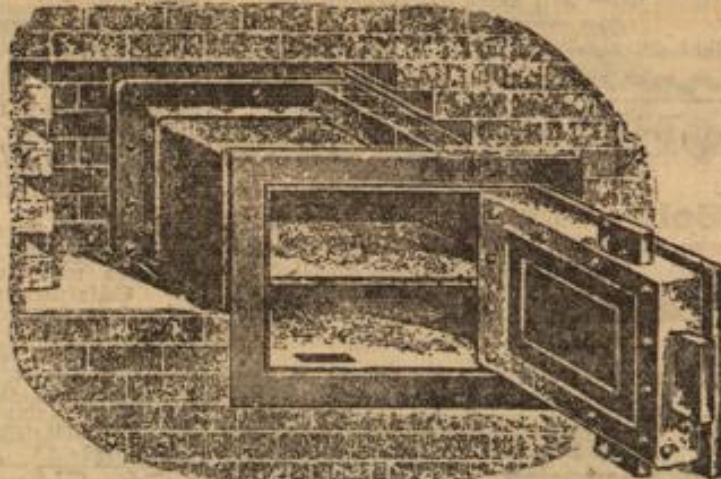
Gute
Qualität!

Billige
Preise!

Spezialgeschäft aller Schuhwaren.

Geheime Wandschränke

(Feuer- u. Diebessicher für Geld u. Geschäftsbücher.)



— Kassenschränke nach Maßangabe. — 1935
— Schreibtischschränke. —
— Reparaturen und Veränderungen
von Kassenschränkschlössern. —
Jacob Cramer, Schlosserei
Stiftstraße 24. Tel. 3443.

Seife

Waschartikel

Putzarartikel

in bekannt guter Qualität

SEIFEN-GESCHAFT

Fritz Meyer

Nerostraße 15.

Telephon 211.

Damen- und Herrn-Hüte

werden rasch und billig nach den neuesten Formen
umgepresst.

Hutumpresserei Hochstättenstr. 18 (Laden)

Schreibstube Horn

Schreibstube 29, Tel. 1368,
übernimmt alle
Schreibarbeiten und Ver-
vielfältigungen,
auch fremdsprachlich.

Herrenhüte

Knabenhüte werden in kürzester Frist in erst-
klassiger und fachmännischer Ausführung gereinigt,
gefärbt und umgepresst.

Jenny Matter

Bleichstrasse 9. — Teleph. 895.

Zu Pfingsten

Hervorragende Auswahl:

Kieler Knaben-Wollanzüge Mk. 250 b. 600
Kieler Knaben-Waschanzüge „ 150 b. 250
Knaben- und Jünglings- wollene Joppen-
und Sakko-Anzüge Mk. 250 bis 950.

Mädchen-

Woll-Kleider, eleg. Fassons, Mk. 90 b. 550
Waschkleider „ 80 b. 400
Kleider f. junge Damen, letzte Modelle
in feinsten Stoffen „ 350 b. 1200

Paletots :: Jackenkleider. 364

Gebr. Baum

Webergasse 6, Ecke Kl. Burgstraße.

Großer Preisabbau!

Damen-Sohlen . . . 24 Mt.

Herren-Sohlen . . . 30

Garantie Kernen. :: Sondere Arbeit.

Schuhmacherei Wagemannstraße 35.

Reparierte Autodecken aller
Dimens., neue Autodecken u.
-Schläuche, wenig gefahrene
amerikan. Autodecken,
4000kg Altgummi, Zahnkaut-
schuk, sowie Fahrradartikel.
Comptoir General Wiesbaden Dotzh. Str. 105,
Telephon 5010.

1 Waggon Porzellan

nur tadellose Ware, kein Ausschuß!
wie: Kaffee-, Eßservice, Schüsseln, □ und runde Fleischplatten, Terrinen, Gaucieren, Tassen, Teller usw.
außergewöhnlich billig!

1 Waggon „Monopol“-Konservengegläser.

Spezial-Geschäft f. vollständige
Kücheneinrichtungen.

✱ **Nietschmann** ✱

Ede Kirchgasse und
Friedrichstraße.

Prima Waschseife

400 g-Stück Mk. 3.60

10% iges Seifenpulver
1/2 Pfund-Paket Mk. 1.10

Jos. Erteschik

Taunusstraße 31. Taunusstraße 31.

**Firma
Adolf Harth**

Deutsche Landeier

von heute ab täglich frisch
zu haben.

Tagespreis Mk. 1.45

**21 Verkaufsstellen
allen Stadtteilen**

Dienstag vorm. von 7 Uhr ab verkaufte:
von 100 Hühnern:

Leber Pfd. 11 Mk.
Lunge und Herz! 6 "
Köpfe 3 "

Mehlgerei Bill, Scharnhorststr. 7.

2000 Dosen Milch

mit Zucker (Sternmarke)

jede Dose Mk. 4.75.

Georg Oppelt, Oranienstraße 45.

Herren-Sohlen 30 M.

Damen-Sohlen 24 "

Renauferigung. — Vorarbeiten. — Wändern.
Und besten Kernen. — Fachmännische Bedienung.

Schuh-Reparatur, Mauergasse 12.

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststr. 7. Telefon 4074.

Leistungsfähigstes Geschäft für feine Herren-
und Damenwäsche, Kleider, Blusen usw.

Als besondere Spezialität:

Herrenwäsche auf Neu.

Tadellose Ausführung. Maßige Preise.

Eiskühlräume

gemauert und zerlegbar
mit Kork- u. Wandplatten
baut in jeder Größe
Deutschlands Ältestes
Spezialgeschäft

Heinrich Dippelsohn
Bleibich, Rathausstr. 74

Persil

überträgt alles!

In Friedensqualität
wieder zu haben



Bestes selbsttätiges Wasch- und Bleichmittel!

Spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.

Preis Mk. 4.20 das Paket

in den meisten Geschäften, Herkules- und Persil-Vertrieb

Vertreter: Th. Schultz, Wiesbaden, Kirchgasse 48.

Schlangenbad

:: Pfingst-Aufenthalt! ::

F157

Anzugstoffe

in großer Auswahl direkt
ab Fabrikniederl. meter-
weise an Private, per
Meter von Mk. 42.— an
bis zu den feinsten Quali-
täten. Hieraus

Maßanzüge

kompl. auf nur guten Zu-
taten unter Garantie für
einen Sitz von

Mk. 575.— an
(in reinwoll. Stoffen von
Mk. 1000.— an).

Em. Wenzel

Gen.-Vert. und Fabrik-
Niederlage von Lauscher
Tuchfabriken.

Zweig Niederl. Wiesbaden,
Kaiser-Friedrich-Ring 30.
Ede Schiersteiner Str.
Geschäftszeit ab 10 Uhr
vorm. durchgehend.



Billige Schuhwaren

jeder Art in bekannt guter
Qual. kaufen Sie stets bei

R. Schüller

Bleichstraße 1

Eingang durch den Hof
der Autogarage.

→ Kein Laden. ←

Pfingstweine

p. Fl.

19er Hahnheimer M. 12

„Winzenheimer“ 13

„Gutenberger“ 14

usw. o. Gl. u. Steuer.

Preiswert, wirklich gut,

bekömmlich! 280

J. Rapp

Moritzstraße 51

Neugasse 20.

Telephon 2169.



Warnung vor Nachahmungen

Ungezielter- Desinfektionen!

unt. Garantie übernimmt

Desinfektions-Anstalt

Reilmundstr. 27. H. 2332

Es tritt seit 8 Jahren an

gelblichem Ausschlag mit

hohem

feinem

Geruch

der

Patent-Medizin-Selbst habe

ich das Übel völlig beseitigt.

H. S. Wolff, Berg. Dazu

Zuckersch-Creme (schmelzend

u. fettlos) in d. Apotheke

Druggen u. Parfümerien

Firma Adolf Harth

Für den Pfingst-Hausputz

Kernseife prima deutsche Friedensware in verschied. Größen zu bekannt vort. Preisen.

Gunny-Mondan weiße Waschseife 200-Gr.-St. 1.75

Nur solange Vorrat.

3 Stück M. 5.00

R. H. Seifenpulver 1/2-Pfd.-Palet M. 1.25

Alf's Seifenpulver 1/2-Pfd.-Palet M. 1.25

Perfil, Thompsons, Gentels-

Bleichsoda billigt.

Kristall-Goda Pfund 70 Pf.

Prima Glycerin 40 % ige Friedens-

Ghmierseife Qualität M. 3.75

Remische Reistärke 1/2-Pfd.-Palet M. 3.75

Aufnehmer M. 3.75

Bürsten erstf. M. 3.75

Schrubber M. 6.00

Toilettenseife billigt.

21 Verkaufsstellen
allen Städten

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

Fleck jetzt: Luisenstr. 25, gegenüb. d. Realgymnasium. Telefon 747.

Zukunftreiche

selbständige

Griftenz

mit über 80 000 M. Jahreseinkommen auf durch-

aus realer und sicherer Basis findet Kreblamer Herr

durch Übernahme unserer General-Vertretung für den

Bezirk Wiesbaden. Es handelt sich um einen

vollwirtschaftlichen Haushaltaritel

welcher ein unentbehrlicher Selbstbedarfsgegenstand

ist, unabhängig von jeder Konjunktur. Unbegrenzte

Abnahmefähigkeiten. Jedermann ist Käufer. Unter

sehr vielen Jahren bestehendes bestbekanntes Haus

bietet volle Bürgschaft für ein erprobtes und

angenehmes Arbeitsfeld. Es werden nur solche

Herren berücksichtigt, die tatsächlich tüchtig und reell

sind, gleichviel welcher Branche, und die über ein

Betriebskapital für Lagerhaltung von 15-20 000

Mark nachweislich verfügen können.

Verhandlungen am Dienstag, den 10. Mai, von

9-12 und 1-3 Uhr, im Palais-Hotel, Wiesbaden,

durch den Repräsentanten der Chemischen Fabrik

Reubing, Baumweiger & Co., Dresden-A. 24. P 56

Für unsere

Schokoladen- und Zunderwaren-

Fabrik in Köln suchen wir zur Einführung unserer

Lesen Sie erst,

bevor Sie sich zum Unter-

richt anmelden, Heft 32 der

Minutaturbibliothek:

Welches

Stenographie-

System soll ich erlernen?

(Mit Stenogr. Tafeln).

Sie können dadurch Zeit

und Geld und Mühe sparen.

Erhältl. z. Pr. v. 60 Pf. bei

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

H. Strauß, Kirchstr. 40

Geschäftsbriefumschläge liefert 'Hansa', Büro-Einrichtungshaus, Bahnhofstr. 8

Kopfwaschen, Giersch,

Ondulieren — Frisieren.

Goldgasse 18, Ecke Langg.

Entwerfer
Gedankens-
stelle
für Denkmäler
u. Grabmal-
entwürfe
Wiesbaden

Habe meine Praxis

wieder aufgenommen.

Dentist Darowski

Langgasse 17.

Telephon 4730.

Bowlenwein

Tafelweine

Weinbrand

Jamaica-Rum

Batavia-Arrak

Sherry Brandy

Curacao extra 1.

Maraschino

Vanille

Pfefferminz

in allerbesten Qualitäten

empfohlen 361

Hubert Schütz & Co.,

Nikolasstr. 28. Tel. 6331.

Lehnwörter

23 J. sucht die Bekannt-

schaft einer jung, blonden

Dame, vom Lande bezogen,

ausg. zwisch. Zeit. Off.

u. S. 478 an den T-Verl.

Hohe Belohnung!

Brillanten (Loose) aus

d. Ring verloren. Abzug

Goldenes Reh u. Kette.

Bitte den am 8. Mai

abends, „Bonboniere“ v.

Garderoberstisch irrtümlich

mitgenommen

Copercant

lofort dabeibst abzugeben,

andernfalls erst. Anzeig.

500 M. Belohnung.

Verloren Samstag abend

von Ede Friedr. Luitpold-

straße 5. Kette. Brief-

tasche mit Inhalt. Abzug

gegen obige Belohnung

Gartelstraße 4. Off.

Arme Witwe liess am

Samstag abend auf einer

Sarglager

Friedrich Birnbaum

Schreinermeister

Oranienstrasse 54.

Telephon 3041.

Erd- und Feuer-

bestattung.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Lieferung 21

von u. nach auswärts.

Danksagung.

Herzlichsten Dank allen denen, welche

unsren unvergeßlichen teuren Entschlafenen

Herrn Heinr. Pfaff

zur letzten Ruhestätte geleiteten, sowie für

die schönen Blumenspenden, besonders

Herrn Pfarrer Dr. Meinecke für seine trost-

reiche Grabrede.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Otto Hohl und Frau

Luise, geb. Bach.

Sonnenberg, den 9. Mai 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei

dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir auf

diesem Wege unseren innigsten Dank.

Familie Gottfried Seib.

Wiesbaden, den 9. Mai 1921.

Die schmerzhaft war dein Scheiden
Von mir geliebtes Herz,
Beist nicht, was ich jetzt leide
In diesem tiefen Schmerz.
Wir wollten beide glücklich werden,
Doch grausam griff das Schicksal ein,
Rahm mir mein Liebste auf der Erde
Wie kann es denn nur möglich sein.
Dein Otto.

Zu früh, ach, schlug die bittre Stunde
Die dich aus unser Mitte nahm,
Doch tröstend denk's aus unserm
Munde:
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht,
daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Samstag abend
8¹⁵ Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Tante, Nichte und
Schwägerin

Fräulein Elisabeth Riebel

im blühenden Alter von 28 Jahren, nach kurzem aber
schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefem Schmerz:

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

Wiesbaden, den 9. Mai 1921.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Mai, nach-

mittags 3¹⁵ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am 7. Mai verschied sanft nach langem, schwerem, in großer Geduld
ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Hermann Kaesebier

Mitinhaber der Wiesbadener Eiswerke Hench & Kaesebier

im Alter von 60 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Susanne Kaesebier, Wwe., geb. Hartmann,

Hermann Kaesebier,

Ada Vieregge-Voß.

Wiesbaden, den 9. Mai 1921.

Friedrichstraße 57.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Mai, um 3¹⁵ Uhr von der Leichenhalle des
Südfriedhofes aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

la Fußbodenlade

la Delfarben

la Fußbodenöl

la Bohnerwachs

in erstklass. Friedens-

qualitäten laufen Sie

am billigsten in dem

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.

Farben- u. Spezialhaus.